

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnißmäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 13. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht: Dem emeritirten evangelischen Pfarrer Bischoff zu Wildenbruch, Kreis
Greifenhagen, den königlichen Kronenorden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Paris, 14. August, Abends. Der heutige „Abendmoniteur“
sagt in seiner Wochenrundschau, indem er den Aufenthalt des Sul-
tans in Rutschuk bespricht: Die Beziehungen der Pforte zu den
Donaufürstenthümern sind jetzt auf den Fuß gegenseitigen Ver-
trauens gestellt, und erfüllt die rumänische Regierung pünktlich ihre
Pflichten gegen die souveräne Macht.

Frankfurt a. M., 15. August, Morgens 5 Uhr. Durch hef-
tigen Brand eines Hauses an der Mehlwaage (Fahrgasse) fing Nachts
2 Uhr der Kaiserdom mit dem Pfarrthurm Feuer. Das Innere der
Kirche und des Thurmes ist nahezu ausgebrannt. Mehrere Nachbar-
häuser brennen.

Der Krieg und die Entwaffnung.

Ueber diese beiden Gegenstände unterhalten sich Arnold Ruge
und sein Freund Franz Siegel in zwei Briefen, welche soeben in
Berlin (bei Alex. Jonas) im Druck erschienen sind. Ruge, der die
Kriegsfrage erörtert, vergleicht die jetzige nationale Bewegung
in Deutschland mit der großen französischen Revolution und fol-
gert, daß eine Einmischung Frankreichs in diese Bewegung unge-
fähr gleichen Erfolg haben würde, wie der sogenannte Champagner-
zug der Willniger Allirten gegen das revolutionäre Frankreich.
Die Bewegung der Geister in Frankreich wurde dadurch gestärkt.
Auch wir, sagt Ruge, müssen durch den Geist unserer Bewegung
siegen, kein Napoleon und kein Blücher können Siege erringen,
wenn nicht der Geist der Epoche ihnen hilft. Freilich fügt er nicht
hinzu, daß es Leute geben muß, die diesen Geist erfassen und ihm
die Richtung auf's Ziel geben. Eine Armee ohne Feldherren ver-
mag nichts. Aber das ist unbestreitbar, Deutschland hat einen
Willen, ein gemeinsames Verlangen und Streben, und wie der
Einschlag des Herzogs von Braunschweig die Bewegung der französi-
schen Revolution nur steigerte, so würde ein Einfall der Franzosen
in Deutschland jetzt unsere Einheitsbewegung beschleunigen. Ruge
hat eine geringe Meinung von den französischen Politikern, welche
ihrem Volke rathen würden, noch einmal ein Volk in seiner Revo-
lution zu stören, wie sie es in Rom, in Haiti unter Toussaint Lou-
verture und in Mexiko unter Suarez gethan. Es hat dort nicht
einmal Vorbeeren geerntet, wie sollte ein Attentat auf Deutschland
gelingen, das heute nur nachmacht, was ihm Frankreich schon vor
Jahrhunderten vorgemacht hat.

Aber die Franzosen leiden an einem für den Frieden gefäh-
rlichen Vorurtheil. Aus dem Gefühl: „nous sommes à la tête de
la civilisation“ wollen sie die Anderen wenn nicht beherrschen, doch
leiten, und darum dieser Verrger über die Einigung Deutschlands,
das sich ihrer Leitung entwindet.

Ruge führt nun aus, daß das heutige Frankreich nicht mehr
das große Frankreich von 1789 sei, unter den Napoleoniden habe
es abgedankt; beide seien von der Revolution abgefallen. Die fran-
zösischen Republikaner handeln daher sehr kurzfristig, wenn sie einen
Napoleon treiben, sich in den Rhein zu stürzen, Frankreich krankt
an seiner inneren Politik, Louis Napoleon hat es nicht mit ganz
Europa zu thun, aber mit Frankreich. Es sei nicht zu leugnen,
daß wir, die Italiener und die Nordamerikaner, ja sogar die Mexi-
kaner dieser Entwicklung von Innen heraus nicht sollten zu Hilfe
gekommen sein. „Was wir noch dabei thun können ist aber weniger
durch Taktiker und Strategen im Felde, als durch unsere eigene Ent-
wicklung, also durch Taktiker und Strategen auf dem Forum zu
leisten. Wir haben jetzt die Idee des Jahrhunderts zu realisiren.
Wir haben die politische Freiheit zu gründen. Wir haben die
Franzosen dadurch zu schlagen, daß wir sie als Politiker verdunkeln.
Eine solche Niederlage würde sie sicherlich vom Bonapartismus und
Chauvinismus zugleich befreien.“

Dieser Gedanke ist der feste Punkt des Archimedes; wenn er
einschlägt, ist er mehr werth, als alle Schlachten, die wir gewinnen
würden, denn er macht sie unnöthig und so gut als gewonnen. Wer
die Fahne des Jahrhunderts trägt, der führt es.

Keinem Menschen kann es entgangen sein, daß selbst die Luxem-
burger Angelegenheit aus den innern Schwierigkeiten des Bona-
partismus entspringt. Man hatte gerade die mexikanische Nieder-
lage, also den Rückzug des Kaiserreichs vor der Republik zu ver-
decken; so war es sehr gelegen, die Gemüther in einer andern
Richtung zu beschäftigen. Krieg sollte das wohl nicht gleich sein,
wird es auch wohl nicht gleich werden; aber offenbar ist:

„Die ich rief, die Geister,
Werd' ich nun nicht los!“

Louis Napoleon mußte den Staatsstreich, sagt Ruge, als Tri-
bun, nicht als Imperator machen. Die Vorpiegelung einer erbli-
chen und dynastischen Rolle führt zum Va banque-Spiel an der
Seine und kann unseren Grenzen gefährlich werden. Wir müssen
dem Machthaber von Frankreich daher antworten: „Ne touchez
pas à la Révolution d'une Nation libre et indivisible.“ Das
verstehet der Franzose. So lange er sich dagegen einbildet, wir hät-
ten nur fremde Territorien erobert, sieht er nicht ein, warum er
nicht hingehen solle, gleiches zu thun.

Allerdings ist schon das nationale Selbstgefühl, das
legitim gewordene Deutlichkeit, eine werthvolle Sicherheit nach

außen; doch gehört zu dem Nationalgefühl nicht nur die dumme
rohe Existenz, sondern die Berechtigung, die ehrenvolle poli-
tische Existenz.

Ihr dürft zu Hause keine Heloten sein, wenn ihr von Frem-
den, selbst von solchen, die auch Heloten sind, nicht verachtet sein
wollt, und erst die Hochachtung, die man vor freien Männern hat,
giebt ihrem Nationalgefühl Nachdruck und Wirkung.“

Die letzten Reste des Polizeistaats müßten aus dem neuen
deutschen Reiche verschwinden, wir müssen an das Jahr 1848 wie-
der anknüpfen. Die Bahn ist frei, das Parlament, allgemeines
Stimmrecht und direkte Wahl sind eingetreten, Riesenschritte der
inneren Reform, auch die Presse und das Vereinsrecht, sind sie nicht
hundert Mal freier als in Frankreich?

Die Nation, welche die Schmach der Staatsstreichsgesetze mit
der Ehre der Freiheit vertauscht, wird die erste Rolle in Europa
spielen; der Staatsmann, welcher seiner Nation diese Ehre in den
Schooß wirft, wird unsterblichen Ruhm davon tragen und im
Stande sein, Gedanken zu verwirklichen, die man jetzt noch für
eitel philanthropische Träume hält. Dahin gehört die europäische
Entwaffnung und im Wesentlichen die Abschaffung des Krieges.
Wenn ein Volk aber einmal, schließt Ruge, wie wir jetzt, mit
allen Ansprüchen der Civilisation unserer Zeit in der Geschichte
Europas als selbstständig auftritt, so wäre es verhängnißvoll,
wenn es nicht den Geist und den Muth hätte, auch als frei auf-
zutreten.

Dies ist uns jetzt geboten, damit wir zu einem Nationalgefühl
auch Ursach und auf die Hochachtung unserer Nachbarn ein Recht
haben. Erst dann ist das Noli me tangere zur vollen Kraft ge-
dienen: die Freien sind die Starken.“

In diesem Ideengange wird Ruge keinen Gegner finden. Die
Freiheit ist das Ziel Deutschlands, die Einheit das Mittel dazu.
Ueber das Wesen der Einheit bedürfen wir keiner Verständigung,
über das Wesen der Freiheit aber werden wir uns klar werden,
nachdem wir wahrhaft einzig geworden, wenn wir uns hüten, den
Schein mit der Wahrheit zu verwechseln, und uns entwöhnen, die
Regierung nur im Gegensatz zum Volkswillen zu denken.

Wenn sich die Nachricht von der Beschlagnahme der Ruge'schen
Schrift bestätigt, so kann die Maßregel nicht aus dem sachlichen In-
halt derselben, sondern allein aus den eingetrenten Beleidigungen
gegen den Herrscher von Frankreich entnommen sein, gegen den in
Berlin, wie sich daraus ergibt, eben jetzt besondere Rourtoisie
geübt wird.

Deutschland.

Preußen. △ Berlin, den 14. August. Die Nachrichten
über die Zeit der Zurückkunft des Königs sind noch immer wider-
sprechend. Auch die heutige „Provinzial-Korr.“ äußert sich noch in
unbestimmter Weise, konstatirt aber doch, daß die Rückkehr nahe
bevorstehe. Gestern wurde noch in den höchsten Kreisen Sonnabend
als der Termin angesehen, heute aber gilt es als wahrscheinlich, daß
derselbe noch einige Tage weiter hinausgerückt werde. — Auch über
das Datum der Reichstagswahlen herrscht noch Ungewißheit. Eine
Notiz des genannten halboffiziellen Organs bestätigt meine neu-
liche Mittheilung, daß der Termin noch über den von der „Weim.
Ztg.“ gemeldeten 27. August hinaus liegen werde, da bis zu diesem
Datum die erforderlichen Vorbereitungen nicht in allen Bundes-
staaten beendet sein können. Wie ich höre, soll dieser Aufschub vor-
zugsweise durch Anhalt veranlaßt sein, wo die Auslegung der Listen
um einige Tage zu spät erfolgt ist. Diese Verzögerung ist derart,
daß der 30. August als frühester Tag, an dem die Wahlen stattfin-
den können, angesehen werden muß, und dürfte es wahrscheinlich
mit diesem Termin sein Bewenden haben.

Die „Prov.-Korr.“ nennt unter den Gegenständen, welche zu-
nächst zur Vorlage an den Bundesrath gelangen sollen, auch ein
Bundes-Paßgesetz und ein Gesetz über Freizügigkeit im ganzen
Bundesgebiet. Was das erstere betrifft, so hat sich bekanntlich die
preussische Regierung schon seit Jahren mit dem Erlaß eines neuen
Paßgesetzes beschäftigt. Schon 1862 sollte ein solches erscheinen,
aber in Folge der damals ausgebrochenen parlamentarischen Krisis
unterblieb die Vereinbarung mit dem Landtage. Es ist jetzt wahr-
scheinlich, daß die von der Regierung zunächst für Preußen in Aus-
sicht genommenen Reformen nunmehr für das ganze Bundesgebiet
zur Geltung kommen werden. Mit dem Gesetz, betreffend die
Freizügigkeit, verhält es sich ähnlich. Der Minister des Innern
hatte die Absicht, die neuen Provinzen schon jetzt der gleichen
Vergünstigungen, welche die alten Provinzen genießen, auf dem
Wege der Verordnung theilhaftig werden zu lassen. Es ist aber als
angemessen erkannt worden, daß auch diese Angelegenheit zugleich
im ganzen Umfang des Bundesgebietes geordnet werde, und es
wird daher eine Vorlage erfolgen, welche die Gültigkeit der in Preu-
ßen geltenden Bestimmungen über Freizügigkeit für sämtliche
Staaten des Bundes befürwortet.

Es ist neuerdings davon die Rede, daß der Abschluß eines
Zoll- und Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und der
Schweiz bevorstehe, und der Landammann Heer von dem Zu-
standekommen desselben sein Verbleiben auf dem hiesigen Gesand-
tschaftsposten abhängig gemacht habe. Dies Gerücht ist irrig; es
finden entsprechende Verhandlungen gegenwärtig gar nicht statt.
Vor zwei Jahren waren solche dem Abschluß nahe, die Vertragsbe-
stimmungen waren schon paraphirt, aber die ganze Angelegenheit
scheiterte an dem Widerspruch der süddeutschen Staaten und der
Schweiz. Da nun aber in dem Interesse dieser Staaten vorzugs-
weise das Zustandekommen des Vertrages liegt, so dürfte auch die

Wiederaufnahme der Unterhandlungen nur aus der Initiative der-
selben erfolgen müssen.

△ Berlin, 14. August. Vor längerer Zeit ist an dieser
Stelle bereits darauf hingewiesen worden, daß es an maßgebendem
Orte bei dem nächsten Reichstage nur darum zu thun ist, die Bun-
desverfassung in das Leben treten und die darin gegebene parlamen-
tarische Thätigkeit sich entfalten zu lassen. Was man nach der heu-
tigen „Provinzialkorrespondenz“ von den Verhandlungen des Bun-
desrathes zu erwarten hat, läßt auf eine nicht eben umfangreiche
Thätigkeit des Reichstages schließen, inzwischen wird man von der
Initiative der Versammlung doch mancherlei in Bezug auf die Fort-
entwicklung der Verfassung zu erwarten haben und hierdurch viel-
leicht wichtigen Verhandlungen entgegen sehen dürfen.

Jetzt regen sich hier auch die Katholiken, um als besondere
geschlossene Partei aufzutreten. Sie wollen wieder die Wahlurnen
mit dem Zettel „Geistlicher Rath E. Müller in Berlin“
füllen. Diesmal weiß man wenigstens, was das zu bedeuten hat,
sonst hat es weiter keinen Zweck.

Interessant bleibt es übrigens, daß die Berathungen des Bun-
desrathes in die Zeit der Napoleonischen Reise nach Salzburg fallen,
welche doch bongré, malgré die politische Bewegung wieder in Fluß
bringt, wie es zur Zeit die famose und für die Reichstagsverhand-
lungen so einflußreiche Luxemburger Frage that. In Salzburg
werden, wie man in hiesigen politischen Kreisen erzählt, auch der
König von Baiern und der König von Württemberg erscheinen, man
legt indessen hier dem ganzen Vorgange keine Bedeutung bei und
schöpft aus der Sprache der inspirirten österreichischen Blätter nur
weiteren Anhalt für die Richtigkeit der bisherigen Anschauungen.
Wer die Beziehungen des russischen Kabinetts zu Dänemark kennt,
der wird überdies wissen, was er von der gefürchteten russisch-preu-
ßischen Allianz zu Gunsten der preussischen Erwerbungen an streiti-
gem dänischen Gebiet zu halten hat.

Von den außerpreussischen Bundes-Kontingenten treten die
Lippe'schen und Waldeck'schen bei dem 7. Armeekorps, die Truppen
Mecklenburgs, Oldenburgs und der Hansestädte bei dem 9. Armee-
korps, die Braunschweig'schen Truppen und die thüringischen Kon-
tingente bei dem 11. Armeekorps ein.

— Die Königin Augusta wird, wie aus Baden-Baden
gemeldet wird, am 14. Abends daselbst eintreffen.

— Der König von Schweden gedenkt spätestens am näch-
sten Sonntag vom Haag hier einzutreffen, im hiesigen Niederlän-
dischen Palais Unter den Linden abzustiegen und dann nach Schloß
Muskau zu gehen.

— Großfürst Konstantin geht nicht nach Paris; durch eine
dringliche Depesche nach Petersburg zurückberufen, ist er bereits von
Stuttgart heimgekehrt.

— Nach Angabe der Hamburger „Reform“ ist die Reise des
hamburgischen Ober-Postdirektors Schulze nach Berlin von dem
Erfolge begleitet gewesen, daß eine Reorganisation des hambur-
gischen Postwesens in kürzester Zeit bevorsteht, wonach das
Staatspostamt in ein Bundes-Überpostamt verwandelt werden
würde. Neben dem Hauptpostamt würden für Stadt und Gebiet
noch 20 Nebenpostämter eingerichtet werden.

— Der Staatsanwalt Mittelfeldt vom hiesigen Stadt-
gericht ist dem Vernehmen nach zum Staatsanwalt bei dem Kreis-
gericht zu Altona ernannt worden.

— Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung der Minister für
Handel und Kultus mit der Aufforderung, Konkurrenzpläne zur Errich-
tung des neuen Doms binnen Jahresfrist einzureichen. Als Grundbedin-
gungen, welche bei den vorzulegenden Entwürfen einzuhalten sind, gelten fol-
gende: 1) Errichtung des neuen Doms auf der Stelle, auf welcher der jetzige
steht, 2) Erhaltung des mit den Cornelius'schen Wandgemälden zu schmückenden
Campo santo nach dem ursprünglichen, zum Theil bereits ausgeführten Plane,
mit Ausnahme des westlichen Abchlusses, welcher in entsprechender Weise zu
gestalten bleibt, 3) Erhaltung des Gebäudes der Schloßapotheke und des Platzes
vor derselben, 4) Orientirung des Kirchenschiffes mit der schmalen Front gegen
den Lustgarten, in der Längsachse in der Richtung vom Lustgarten gegen die
Spree, 5) Innehaltung der bereits in der Spree vorhandenen Fundamente als
Grenze des Baues gegen Osten, 6) Benutzung derselben für das neue Baugerüst,
7) mäßiger Vorsprung des Neubaus nach Westen über das Mauerwerk des
jetzt vorhandenen Doms hinaus, so daß die östliche Ecke des Portals V. des
Schlosses nicht gedeckt wird und der Blick aus diesem Portal nach dem Giebel
der neuen National-Galerie frei bleibt, 8) Normirung der Baukosten auf nicht
über 3, höchstens 4 Millionen Thaler. Architekten, welche sich bei der Konkur-
renz betheiligen wollen, werden auf Nachsuchen bei dem Minister der geistlichen
u. Angelegenheiten einen zum Anhalt für die Entwürfe dienenden Situations-
plan der Umgebung des Bauplatzes zugefertigt erhalten.

— So viel wir hören, schreibt die „N. V. Z.“, ist es nicht
die Absicht, einen Reichs-Vizekanzler zu ernennen, nur das haben
wir gehört, daß Sachsen in Behinderungsfällen mit der Vertretung
Preußens betraut werden soll. Dem Vernehmen nach dürfte
auch in der Kürze ein hervorragender Beamter an die Spitze des
Bundeskanzleramtes ernannt werden.

— In erster Linie wird der Bundesrath, unter Leitung des Bundes-
kanzlers, sich mit der Bestimmung einer Geschäftsordnung für den Gang seiner
eigenen Verhandlungen zu befassen haben. Zu den Gegenständen, welche zur
Vorlage an den Bundesrath gelangen sollen, gehören u. A. auch die Entwürfe
eines Gesetzes, betreffend die amtlichen Befugnisse und Pflichten der Bundes-
Konfuln, eines Bundes-Paßgesetzes und eines Gesetzes über Freizügigkeit im
ganzen Bundesgebiet.

— Die „Prov.-Korr.“ bringt einen Artikel über die Parteien und die na-
tionalen Pflichten, in welchem sie die Tendenzen der liberalen Parteien, und
namentlich die Devise: „Keine neuen Steuern“ bekämpft. Sie schreibt unter
Anderem: „Wenn die National-Liberalen jetzt der Demokratie die Hand reichen,
so machen sie sich zu Helfershelfern einer Politik, welche kein anderes Ergebnis
haben kann, als den alten Partei-Pader auf dem Gebiete des Norddeutschen
Bundes zu entzünden, der Gefeggebungs-Thätigkeit des Reichstages schwere
Hindernisse zu bereiten und den geistlichen Fortgang des deutschen Einigungs-
werkes in Frage zu stellen: ein solches Verfahren schlägt der nationalen Sache
unheilbare Wunden und kann dem liberalen Namen keine Ehre bringen!“
„Wenn die Gegner der Regierung in ihren alten Irrwegen verharren, so

geblich, zum hundertsten Male darauf hinzuweisen, daß es im Innern alle Hände voll zu thun hat. Wie fern aber Ausland von jeder Kriegsluft ist, das hat es noch vor ein paar Monaten in der Luxemburger Frage bewiesen, in welcher zuletzt der von ihm auf Preußen geübte Druck wesentlich die Entscheidung gegeben hat.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß Herr v. Bismarck der Zusammenkunft in Salzburg beizuwohnen wird; auch von der Reise des Herrn Rouher aus Karlsruhe dorthin ist noch immer die Rede. Vorerst scheint die Absicht in Paris nur die zu sein, Defreixh die allerlei Präzessionen vorzuschreiben, welche theils die fernere Aufrechterhaltung der Mainlinie, theils die schleswigsche Frage betreffen sollen. Frankreich hat bemerkt, daß es zu sehr in dem Rufe eines Störenfrieds steht und daß sein Auftreten das deutsche Nationalgefühl zu stark herausfordert, um direkt allerlei Schürfsuche in die Hand nehmen zu können, welche schließlich irgend welche europäische Verhandlungen zur Biegelung Preußens herbeiführen sollen. Es soll also Defreixh verwerthet werden, um theils Deutschland ein möglichst großes Stück von Nordschleswig abzuspielen, theils bei dem französischen Druck auf die süddeutschen Höfe möglichst zu sekundiren.

Großbritannien und Irland.

London, 12. Aug. Aus der vom Präsidenten dem Kongresse der Vereinigten Staaten vorgelegten Sammlung von Aktenstücken bringt die neueste amerikanische Post noch mehrere Schriftstücke, welche zum größten Theile Unterhaltungen Komoro's, des Gesandten der mexikanischen Republik, mit Herrn Seward skizziren, doch auch einen höchst interessanten Brief des Generals Porfirio Diaz an Komoro mittheilen. Er ist aus Guadalupe y Calvo vom 3. Mai d. S. datirt, doch müssen die in ihm erwähnten Begebnisse, wenn sie überhaupt auf Wahrheit beruhen, mehrere Monate vor dieser Zeit geschehen sein. Es heißt nämlich in dem Briefe:

General Bazaine ließ mir durch eine Mittelsperson das Anerbieten machen, die von ihm besetzten Städte mir zu übergeben und außerdem Maximilian, Marquez und Miramon in meine Hände zu überliefern, unter gewissen Bedingungen jedoch, die ich verwarf, da ich sie nicht für sehr ehrenhaft hielt. Ferner wurde mir auf Bazaine's Geheiß der Vorschlag gemacht, 6000 Musketen und vier Millionen Säckchen zu kaufen; und wenn ich es gewollt hätte, so würde er mir sowohl Geschütze als Pulver verkauft haben, worauf ich mich jedoch nicht einließ. Die Intervention und ihre Resultate haben uns die Augen geöffnet, und hinfort werden wir in unseren Verhandlungen mit auswärtigen Mächten vorsichtiger sein, zumal mit den europäischen und ganz besonders mit Frankreich.

Freilich fehlt von den edlen Charakter-Eigenschaften, die Bazaine etwa besessen möchte, noch jeder offenkundige Beweis; sollte er aber, wie Porfirio Diaz behauptet, sich in der That mit dem Plane, seinen Schutzbefohlenen an die Feinde zu verrathen, getragen und somit moralisch gleiche Schuld an Maximilian's Loos auf sich geladen haben, wie sein Onkel Lopez, der Verräther von Queretaro? Die übrigen Schriftstücke bewegen sich vielfach um die beiderseitige Behandlung der Kriegsgefangenen in Mexiko. So lesen wir in einem Memorandum:

Die mexikanische Regierung hat sich die systematische Erschießung der Gefangenen nicht angeeignet. So lange die Franzosen den Krieg fortführten, erschossen sie die meisten Gefangenen, die sie machten, entweder auf kriegsgerichtlichen Befehl oder später kraft des am 3. Oktober 1865 von dem kaiserlichen Maximilian erlassenen Dekretes. Die mexikanische Regierung war nie bestrebt, Repressalien zu nehmen, im Gegentheil schlug sie oft eine Vereinbarung zum Austausch der Gefangenen vor. Die Franzosen gingen nie darauf ein, und nur wenn ihnen gerade an der Befreiung einer besonderen Person gelegen war, bemühten sie sich um eine vereinzelte Auswechslung, welche von den mexikanischen Generalen nie verwirklicht wurde.

London, 13. August. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Stanley auf eine Interpellation von Torrens, daß die gegenwärtig mit Frankreich geführten Unterhandlungen nicht den Handelsvertrag betreffen, welcher bekanntlich bereits seit 1865 abgeschlossen sei, sondern sich auf Einzelheiten des Tarifs beziehen; eine Vorlegung der betreffenden Korrespondenz vor Abschluß der Verhandlungen sei unstatthaft.

London, 14. August. Aus Newyork vom 13. d. Mts. wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Es bestätigt sich, daß die Leiche des Kaisers Maximilian dem preussischen Gesandten Frhrn. v. Magnus übergeben worden ist.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Gestern fanden im Lager von Chalons große Festlichkeiten statt. Zuerst war Messe, dann Parade und zuletzt großes Wettrennen. Des Abends fand Zapfenstreich mit Musik und Fackeln statt. Der Zudrang der Fremden war sehr groß.

Im Pariser „Temps“ tritt Meffier in sehr warmer Weise für Schulze-Deitsch gegen die Vorwürfe ein, welche der deutsche Korrespondent des „Temps“ letzterem wegen seines Nichtbeitritts zum Friedens-Kongress gemacht hat. „Die Antwort von Schulze-Deitsch“, sagt er, ist ein aufreißendes, unheilbares Zeugnis des Mißtrauens der Deutschen. Dieses Gefühl ist eines der bösen Elemente der Situation. Es ist in jeder Hinsicht beklagenswerth, aber wir müssen anerkennen, daß es seine Gründe in der Geschichte hat; und es giebt

wenn man nach den Motiven fragt zur Niederlassung auf fremder Erde, so mögen wir oft genug die Ursache finden in den schandbaren Einrichtungen, welche vor noch nicht langer Zeit alle und jede Niederlassungs- und Heimathsfreiheit unterbanden, ja sogar zum Absprechen der Heimathsberechtigung auf deutscher Erde führen konnten, wenn Jemand ein paar Jahre von dem engen Kreise seiner Vörmittel entfernt gewesen war. So nach heute am Tage ist eine Bevormundung und Ueberwachung in dieser Hinsicht gang und gebe, welche die in dieser Beziehung musterhafte französische und englische Einrichtung wahrhaft beneiden läßt. Hier in Frankreich kennt man das Fragen, nach Erlaubnis sich niederzulassen und irgendwie ein Geschäft zu betreiben, gar nicht, so wenig, wie irgend ein Bezahlen dieses Naturrechts. Ob es mit der im Grundgesetze des Norddeutschen Bundes verheißenen dahin schlagenden endlichen Heimath nur wohl recht gründlicher Ernst auch in der Praxis wird. Das Mörgeln und die besondere Liebhaberei für Aufzählung von Schwierigkeiten wären wohl endlich besser ganz über Bord geworfen.

Den dekorativen Hülfsmittel interessieren, der findet bei den Franzosen eine ausgiebige Gelegenheit. Besonders hübsch fand ich in der nun beschrittenen Region Nachbildungen von Marmor und Holz; auf Holz, welches mit einer Stuchmasse überlegt worden, gemalt und geschliffen. Hier herum stehen die Bettschäfte, kleine Holzschnittwaren, Druckproben von Accidenzarbeiten, von Illustrationen, selbst Zeichnungen auf Holz für den Holzschnitt u. s. w. Samoske Pinzel für alle Manieren, Farben in allen Abstufungen für Del-, Wasser-, Glas-, Porzellan-, Sammet- und sonstige Malereien. Und so verläuft sich das in die Säte der Photographien und Lithographien, von denen bereits früher die Rede gewesen ist. — Inzwischen ist es bei meinen Betrachtungen Abend geworden, und da ich bisher noch nicht das Vergnügen hatte, Ihnen vom nächtlichen Leben auf dem Ausstellungssplatz zu erzählen, so soll's denn heute sein. Wenn Abends die großen Bohmer Gloden feierabend gedummt und alle Inhaber von Lokomobilen, Dampfhammern, Orgeln, zuweilen auch Trompeten ihre Erlösungseusefer von des Tages Einerlei ausgestoßen haben, so machen die Stadtfergeanten mit Ausräumen der Menge kurze Summen.

Wenn dieses gelinde Hinausstreichen vollbracht ist, so schließen sich die Porten, aber keineswegs die Aushenken der Kaffee-, Bier-, Wein- und höheren Schnapslokale, welche die Kräfte des Gebäudes bewohnen. Haben während des Tages schon verschiedene Wirthe Musik machen lassen, so fangen nun auch noch einige Andere an. Im Cercle international ist um 8 Uhr großes 3-Frankentanzfest von Strauß und Walse. Bei den Defreixhern reißt eine Zigeunerbande in Brack und Lackkleidern ihre virtuellen Städte herunter und wird mit brüllendem Bis! oder Bravo! belohnt. Den klingenden Lohn zahlt der Wirth und bringt, um sich schadlos zu halten, sein Bier für die bekannten theuren Preise an. Im Park selbst, aber auch noch unter dem schützenden Dache

nur ein Mittel, dasselbe allmählig verschwinden zu lassen, nämlich dadurch, daß wir auf jede Einnischung in die deutschen Angelegenheiten verzichten.“

Paris, 13. August. „Patrie“ theilt mit, daß das französische Geschwader an der kandiatischen Küste 2000 Greise, Frauen und Kinder aufgenommen hat. — Im Departement Creuse ist der Regierungskandidat zum Deputirten gewählt worden.

„France“ meldet: Die Kaiserin und der kaiserliche Prinz gehen morgen nach Chalons. Die Abreise des Kaisers und der Kaiserin erfolgt am 17. d. Der Aufenthalt in Salzburg wird 4 Tage dauern. „France“ glaubt, daß, wenn überhaupt eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Könige von Preußen stattfindet, dies erst nach Schluß der Festlichkeiten in Lille geschehen werde.

Belgien.

— [Die belgische Armee.] Seit Lord Stanley Veranlassung genommen, sich über Garantien und deren Werth zu äußern, ist man zu der Annahme berechtigt, daß Belgien auf die ihm garantierte Neutralität ebenfalls nur einen geringen Werth legen und sich für den Fall einer europäischen Krisis durch Anschluß an die eine oder andere Partei mindestens die Chancen des eventuellen Sieges sichern wird. Es hat sich vor einiger Zeit das Gerücht verbreitet, Belgien habe sich für den Fall eines Krieges zwischen Preußen und Frankreich zur Parteinahme für uns verpflichtet; eine Nachricht, welche sofort dementirt wurde. Abgesehen davon, daß die offiziellen Dementis sich durch ihre auch mitunter wahrhaft komischen Wortklauberien um allen Kredit gebracht haben, und abgesehen davon, daß die Natur der Mittheilung das Dementi herausforderte; so ist es doch immerhin interessant, die Streitkräfte zu müssen, über welche Belgien im Nothfall verfügen könnte. Belgien besitzt im Ganzen 81 Bataillone, 43 Schwadronen und 152 Stüd Geschütze. Das Bataillon ist in der Stärke von ca. 900 Mann formirt, die Schwadronen zu 130 Mann. Die Stärke der Infanterie soll sonach (dem Etat zufolge) etwa 73,000 Mann, die Kavallerie 5600 Mann betragen. Das Jahreskontingent der Armee beträgt 10,000 Mann, welche mit der Verpflichtung, im Frieden 8 Jahre zu dienen, eintreten; doch werden die Mannschaften schon nach 1jähriger, zum Theil nach 3jähriger Dienstzeit von den Fahnen entlassen. Für den Kriegsfall soll über die 8 Jahrgänge hinaus so weit zurückgegriffen werden, daß die Armee auf die Stärke von 100,000 Mann gebracht wird, eine Bestimmung, die indeß gar keinen Werth hat, weil die Kadres und Kriegsmaterial zur Einstellung so vieler Mannschaften nicht ausreichend sind. Das Maximum dessen, was die belgische Armee leisten könnte, würde bestehen in 73,000 Mann Infanterie, 5600 Mann Kavallerie, 4000 Mann Artillerie, 900 Mann Ingenieure, zusammen 83,500 Mann mit 152 Geschützen, und ist zu bemerken, daß im Fall einer solchen Leistung schon fast in die Kriegserfolge zurückgegriffen werden müßte. Für den etwaigen Verbündeten Belgiens würde zum aktiven Auftreten nur ein verhältnismäßig kleiner Theil dieser Truppen in Betracht kommen, weil die große Zahl der belgischen Festungen, sowie die verschanzten Lager starke Befestigungen erfordern, und würden sich demnach im günstigsten Falle kaum 30 Bataillone, 30 Schwadronen und 20 Batterien, in Summa etwa 34,000 Mann und 120 Geschütze aktiv verwenden lassen. Die Bürgerwehr, welche für Kriegzeiten in der Stärke von 100,000 Mann zur Vertheidigung der Festungen herangezogen werden soll, würde einestheils große Mühen aufweisen, andererseits aber wegen mangelhafter Organisation und Ausrüstung nur mäßige Dienste leisten. Doch würde Belgien einestheils durch obige 84,000 Mann, andererseits durch seine geographische Lage, die durch viele Bollwerke geschützt ist, für Preußen ein sehr wünschenswerther Bundesgenosse sein.

Schweiz.

Bern, 10. August. Seitens der Regierung des Kantons Glarus ist dem Bundesrathe ein Schreiben zugegangen, welches die Flüchtlinge aus Hannover betrifft, deren Zahl in neuester Zeit wieder einen Zuwachs erhalten hat. Die Glaruser Regierung glaubt nämlich nicht an die Dauer der in der Eingabe der Herren v. Tschirch und v. Karling an den Bundesrath versprochenen Unterstützungen und befürchtet, daß jene Leute bei etwaigen strengeren Maßnahmen der preussischen Regierung gegen sie ihres Heimathrechts verloren gehen und den Asyl gewährenden Kantonen große Schwierigkeiten bereiten dürften, daher sie den Bundesrath ersucht, in Berlin anzufragen, ob denselben nicht die Rückkehr in ihre Heimath gestattet und welche Strafen ihrer warten, wenn dies der Fall sei. Die Glaruser Regierung ist mit diesem Schritte nur dem Bundesrathe der Regierungen der anderen Kantone zuvorgekommen, wie es überhaupt von Anfang an vorauszu sehen war, daß die Lage der flüchtigen Hannoveraner hier in der Schweiz bald vollständig unhaltbar werden würde. Offizieller Angabe zufolge ist ihre Zahl gegenwärtig auf 220 gestiegen, von denen mindestens 200 täglich 2 Fr. Unterstützung erhalten sollen, also täglich eine Unterstützung von 400 Fr., was die Komitékasse, wenn sie nicht ganz absonderliche Hülfquellen hat, allerdings nicht lange aushalten dürfte.

Italien.

Florenz, 10. August. Das Ansehen, welches Garibaldi versucht hat, ist beinahe ganz gedeckt. Diese Thatfache ist fast die einzige, die wegen Roms noch Furcht erwecken kann. Im Ganzen

des dicht um das Gebäude laufenden Rundganges, bläsen die kaiserlichen Guiden und andere Trompeter. Das Publikum, bunt gemischt wie keines je in der Welt aufgetreten, wogt von einem zum Anderen. Nachdem seit einiger Zeit ein Brunnen mit Wasserbecken hergestellt ist, kann man wie auf der Berliner Nachparade die Musik genießen, ohne für Getränke etwas auszugeben. Aber Sogen „is nicht“ ohne zu bezahlen. Rings um den Koloss von Gebäuden — das Wort paßt nur in der vorweggenannten Ausdehnung des Begriffs — hängen bis gegen Witternacht mächtige Leuchttürme und zirkeln, aus der Ferne gesehen, das Oval sondergleichen aus seinen Umgebungen ab.

Nur wenige haben Gelegenheit wenigstens einen Theil des mächtigen Leuchtturms aus einiger Ferne zu sehen, was recht ordentlich kaum nur aus den Fenstern der angrenzenden Straßen möglich ist. Dann trabeln die kleinen Menschen wie Käferchen um den erleuchteten Streifen herum; die sieht man genau, während übrigens von den Parthieen nur die aus dem Gange hervorragenden Leuchttürme, Kuppeln, Giebel von Kirchen, Willen, orientalische Paläste, und hie und da einige Obertheile von Kolossalstatuen sichtbar werden. Um den Park herum laufen, an allen vier Seiten jene oft erwähnten Straßen mit ihren Ausläufern, wo die Freiheit heissen. Ich bin nun als Wärter meiner Faser auch mal in ein halbes Duzend dieser Buden hineingefallen und werde Ihnen für heute als Desert aufstehen was ich gesehen. Zuerst der unverbreitliche Mensch, ein wahres Naturwunder! Aerzte und Naturforscher sind aufgefordert ihre Beobachtungen anzustellen! So lautet die Inschrift. Die Illustration dazu bildet ein gemalter fürchterlich bremsender Scheiterhaufen in dessen Mitte und frisch ein Jüngling steht, der drückt sich ein glühendes Eisen lächelnd in seine Hand. — Ein kühner Ingenieur von Klausthal, und ich, nicht minder kühn, wir fragen an, ob die Vorstellung gleich beginnen würde, wenn wir eintreten. Natürlich bejaht der außen stehende Geschäftsführer dessen melancholephantische Panturung darin besteht, ein Kohlenboden zu schüren, in welchem er eiserne Stäbe glühend macht. Er schreit in die Bude: Anfangen. Zwei Hochstühle ohne Lehnen bilden den ersten Platz; der zweite fehlt. Ein dritter Herr, welcher kommt, kann natürlich, da wir beiden alle Plätze eingenommen haben, nicht mehr zum Sitz kommen. Statt auf Feuer steht der Unverbreitliche auf der ungepflasterten Erde. Der feierliche Moment beginnt. Der Eisen glüher bringt eine an einem Ende glühende Stange. Der abenteuerlich gekleidete Unverbreitliche nimmt die Stange, kratzt ziemlich lange mit einem anderen Eisen daran herum, daß die Funken abprühen und streicht ganz schnell einen naßgeleckten Finger darüber; dann thut er dasselbe mit der Zunge, aber so schnell, daß Niemand sehen kann wie nahe er daran kommt. Der triumphirende Blick, mit welchem er uns auffordert zu applaudiren, wirkt nicht. Vielleicht hat er von Leuten, welche größere Ausprüche machen als wir, auch schon Grobheiten gehört. Diese Gefahr zu paralytisiren, bellt jetzt Jemand hinter einem Vorhange. Der Feuerfeste zieht die Gardine auf und nun springt im Halb-

ist man vielmehr wegen einer Revolution in der ewigen Stadt wenig besorgt, da die Bevölkerung sich gänzlich ruhig verhält. Es stellt sich jetzt heraus, wie sehr das alte römische National-Komitee Recht hatte, wenn es sich beständig den Anschein gab, die Bevölkerung zur Mäßigung und Geduld zu ermahnen. Denn auf diese Weise hielt es bei der liberalen Partei und bei der päpstlichen Regierung selbst den Glauben an die Stärke der ersteren aufrecht. Nunmehr aber ist es klar geworden, wie trotz alles Gegens die römische Bevölkerung im Ganzen an der päpstlichen Regierung hängt, und dieser Umstand verleiht der klerikalen Partei selbstverständlich neues Selbstvertrauen und frischen Muth. Es hat sich deutlich herausgestellt, daß in Rom eine Bewegung nur von außen hinein getragen werden könnte, und das glaubt die italienische Regierung verhindern zu können.

Rußland und Polen.

* Warschau, 13. August. Nach dem amtlichen „Dziennik“ ist die Cholera hier bedeutend im Abnehmen, namentlich ist das Verhältnis der Sterbenden zu den Erkrankten ein sehr günstiges. Ins Militär-Lazareth ist seit dem 2. d. M. nicht ein einziger Cholerafranker mehr gebracht worden.

Türkei.

Konstantinopel, 12. August. Der Sultan hat heute die Minister und den türkischen Gesandten in Athen empfangen. Kaboul Pascha ist zur Begrüßung des Czaren nach der Krimm gegangen; zu gleichem Zweck bezieht sich dorthin der hiesige russische Gesandte.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 13. August. Der Fürst Karl hat die Demission des Ministerpräsidenten Jon Bratiano angenommen.

Amerika.

Newyork, 10. August. Die Jury konnte in Surrat's Prozesse in Betreff seiner Mitschuld an Lincoln's Ermordung nicht zu einem entscheidenden Verdikt kommen und wurde derselbe in Folge dessen entlassen.

— In Vera-Cruz herrscht Ruhe. Es wird berichtet, daß zwei Aerzte, Rivadaneira und Vicente sieben Tage zur Einbalsamirung der Leiche des Kaisers brauchten. Mehrere Kugeln waren durch die Brust und die Bauchhöhlen gegangen, und die Operation nahm daher große Aufmerksamkeit in Anspruch. Es wurde die ägyptische Einbalsamirungsmethode angenommen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 15. August. Die polnischen Kandidaten der Provinz Westpreußen für den Reichstag sind folgende: Herr Ignaz Tyskowski auf Milejewo für den Wahlkreis Stralsburg-Graubenz, Franz Kobylinski für Kulm-Thorn, Stanislaus Nadkiewicz für Konitz, Emil Czarlinski für Karthaus, Ludwig Jackowski für Eobau, Hyacinth Jackowski für Stargard, Theodor Donimieski für Stuhm, Theofil Rozycski für Schwes. Die Kreise St.-Crone, Schlochau und Slatow haben bis jetzt ihre Wünsche nicht geäußert, ebenso wenig die Kreise Marienwerder und Elbing.

Wenn dies nicht bald geschieht, so wird, meint die „Gaz. Torunska“, das Centralkomitee wahrscheinlich selbst die Kandidaten für diese Kreise bestimmen. Das genannte Blatt freut sich besonders darüber, daß sein Vorschlag, auch die Provinz Oberschlesien bei den Wahlen in's Bereich der Agitation zu ziehen, bei der polnischen Gesamtheit Gehör gefunden, und sieht die Wahl eines polnischen Abgeordneten dort, wenn auch für dieses Mal nicht als wahrscheinlich, doch als möglich an.

— Die seit dem 1. Juli dieses Jahres für die Beförderung von Depejchen mittelst des Staats-Telegraphen eingetretene Gebührenermäßigung ist bisher einem so großen Theile des Publikums noch unbekannt geblieben, daß es als eine Pflicht der Presse erscheinen muß, auf die durch jene Ermäßigung gewährten Vortheile aufmerksam zu machen. Bekanntlich standen bisher namentlich die für geringere Entfernungen verhältnismäßig sehr hohen Gebühren der allgemeinen Benutzung des Telegraphen entgegen. Dieser Uebelstand ist bei Einführung der neuen Gebührentare vorzugsweise berücksichtigt worden. Es ist nämlich bei Feststellung der neuen Tare im Allgemeinen zwar die Eintheilung der Entfernungen in 3 Zonen beibehalten worden, diese Zonen sind aber nun-

dunkel einige Sekunden lang ein braun angemalter Junge, als Wilder, hin und her. — Von hier zum 18jährigen Kiefernwege.

Ein durch und durch verschleimter, röhrender, entseßlich breiter, auf einer Art von Kinderstuhl eingewängelter Junge — man giebt ihn für 18 Jahr aus, macht, wenn wir in das Loch treten, welches „Exposition des größten Naturwunders“ heißt, seinen Mund auf, zeigt sein bleiches Zahnsfleisch, auf welchem noch die Milchzähne sitzen, und nimmt ganz langsam ein Kästchen in die Hand, um sein Extrageld einzunehmen, was ihm natürlich nachher auch wieder genommen wird. Die guten Leute, welche diesen Kiefernweg aufstellen, sind übel daran. Um ihn stets in der gehörigen Dike zu erhalten, ohne welche er nichts werth ist, haben sie ihm, auf einem Stuhle festgeschnitten, jede Bewegung entziehen müssen. Da dieses aber andererseits ohne Gefahr bald nach der Aufstellung seinen Tod herbeiführen muß, so schwebt diesen gefühlvollen Leuten freis das Damoklesschwert über dem Haupte. Besser freilich wäre, wenn der Polizeistock ihnen mal auf den Rücken käme. Der „erste Platz“ ist hier ganz ohne Stühle und Bänke, dafür tanzen aber zwei Savoyarden, „Kenscher“ (Wachden mag ich sie nicht nennen) aber unsere Käse, wenn wir den niedlichen Kleinen genugsam betrachtet haben. Ein Dudsack wird dazu gespielt. Das Ganze kostet 6 Sous. Einige Klöße sind so freundlich, uns das Geleite zu geben. — Ein anderes Bild! Die schöne Pariserin! wahrscheinlich dasselbe Stück widerlichen Menschenfleisches, welches in Deutschland unter ähnlichen Namen die Welt bezieht. Sie sagt uns auf französisch: „Ich bin die schönste Dame der Welt; man hat nie eine Königin oder Kaiserin so gesehen, wie ich bin.“ und fügt hinzu: Il est permis de toucher, Messieurs, Vous ne pouvez trouver nulle part de cotton! Wir vergnügen auf die Erlaubnis und sind zwei Minuten darauf in einem Museum, welches würdig ist, von Leuten von Geist besucht zu werden, wie die Inschrift der Thür sagt.

Schredlich in die Länge und Breite verzogene Gesichter sind in Menge neben die Thür gemalt, mit Unterschriften, etwa wie: Mein Cousin, meine Cousine! In diesen Bildern ist durchaus nichts Uebertriebenes, wenn man sie zu dem hält, was in dem „Museum“ erblickt wird, wo wir mit unseren eigenen Gesichtern in Verspiegeln die Vorstellungen geben. Es ist wirklich unterhaltend, in seinem geöffneten Munde einmal Pferdeköpfe zu sehen und bemerkliche Gänsefüße statt Augen im Kopfe zu haben. Ein Spiegel verschafft uns auch die schönsten Beulen ins Gesicht und nach all diesem erquiden wir unsere Augen ordentlich wieder, wie an den normalsten Gegenständen, wenn uns die Dame des Hauses für einen Extrafuß schnell noch einige kleine ausgestopfte Hunde und Katzen mit sechs Beinen zeigt. Nun, denn ich, haben Sie genug von diesen wilden Anhängeln der „Exposition universelle“! Robert Geißler.

mehr nach einem andern Prinzip gebildet, indem die erste Zone durchschnittlich 11—18, die zweite Zone durchschnittlich 44—52 Meilen direkter Entfernung beträgt, während diese Entfernung früher nur 10 resp. 25 Meilen umfaßte. Neben dieser Vergrößerung der Entfernungen ist eine Verminderung der Gebühren dahin eingetreten, daß die erste Zone von 8 Sgr. auf 5 Sgr. ermäßigt, für die zweite Zone auf 10 Sgr. beibehalten und für die dritte Zone von 16 Sgr. auf 15 Sgr. herabgesetzt worden sind.

[Öffentliche Bauten in Posen.] Was liefert zur Zeit unsere Stadt an öffentlichen Bauwerken?

An der großen Gerberstraße sehen wir ein öffentliches Gebäude entstehen, das neue Zeughaus genannt. Es ist der in rohen Massen fertige Theil in gewöhnlichen Verhältnissen gebaut; in der Kunst ist bis jetzt nichts geleistet, hoffen wir, daß der Baumeister wenigstens in dem noch zu bauenden größeren Hause mit kunstgeübter Hand schaffe und wirke, damit später nicht bedauert werde, daß man nicht lieber das alte Kloster unzerstört erhalten habe.

Ein zweites Bauwerk, welches auffällt, ist die neue evangelische Kirche am Wallwege zu Ende der Berl. Straße. Von dieser Kirche versprach sich das Publikum einen Dom; aber was ist bis jetzt zu sehen? — Eine Mauermaße von Ziegelfeinen — die mächtigen Mauermaße und Pfeiler des Kölner Domes erscheinen wie leichtgewichtige Holzstäbe, überall Licht und freie Durchsicht, und wie erscheint unser neuer Tempel mit seinen Festungsmauern? Schwer lastend und niederdrückend auf das kunstsinne Gemüth des Beschauers. Hoffen wir, daß auch hier die Hand des Künstlers nach oben hin noch schaffe, damit für Posen ein monumentales Bauwerk entstehe, was zu betrachten der Mühe lohnt und nicht zur Anzieder gereiche, wie der Aufbau auf dem Siebel der hiesigen Garnisonkirche.

Daß in neuester Zeit an den zugemauerten Fenstern des hiesigen Realshul-Gebäudes Figuren aufgestellt worden sind, macht schlechten Eindruck. Fenster anzulegen und zugemauern, um Figuren vor den Nischen aufzustellen, ist doch ein gar wunderbarer Gedanke, jedenfalls keinem künstlerischen Geiste entpfanden.

Schließlich sei denn auch nochmals das Berliner Thor erwähnt. Es wird trotz aller Einreden nur eng und niedrig gebaut. Vierzehn Fuß Weite ist für die verkehrreiche Passage auch bei zwei Durchfahrten zu eng.

Das Publikum hat gesprochen und auf dessen Stimme ist nicht gehört worden, die Kritik wird später nicht ausbleiben. Weshalb kann ein Thor von so großer Bedeutung wie das Berliner nicht in guten Verhältnissen gebaut werden? Wenn immer fort nach einer Norm planirt und gebaut wird, so kann freilich nichts Großes geschaffen werden, und das Publikum, in seinen Rechten schwer verlegt, mag zusehen, wie es sich seine Wege bahnt.

— In den nächsten Tagen hat der Komiker Freytag als Kieglisseur sein Benefiz, bei welchem eine große Lokalfeste: **Posen von der heitern Seite**, vom Beneficianten selbst bearbeitet, zur Aufführung kommen wird.

Sie besteht aus folgenden Bildern: 1. **Alt 1. Bild: Wenn man nach dem Schilling geht!** 2. **Alt 2. Bild: Ein Bild in eine Säulenhalle.** 3. **Alt 3. Bild: Ist denn Liebe ein Verbrechen?** 4. **Alt 4. Bild: Ein Ständchen im Vittoria-Park.** 5. **Alt 5. Bild: Was sich der Eigwald erzählt!** 6. **Alt 6. Bild: Eine komische Gerichts-sitzung.** 7. **Alt 7. Bild: Das Schützenfest auf dem Städtchen.** 8. **Alt 8. Bild: Beim Sängerkreis im Volksgarten.**

Da diese Feste bereits anderweit die Probe glücklich bestanden hat, so läßt sich vermuthen, daß sie unserem Publikum mehr zuzagen wird, als die früheren Versuche hiesiger Feste.

U. M. Goslin, 8. August. [Fudewiger Lehrer-Sterbekasse.] Am 29. v. M. hielt der Fudewiger Lehrer-Sterbekassenverein in Dömske ein diesjährige Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von dem Rendanten des Vereins, Kantor Mehloffe aus M. Goslin durch Verlesung des Jahresberichts, welcher den Zeitraum vom 24. Juli 1865 bis zum 28. Juli 1867 umfaßt, eröffnet. — Wegen der Kriegsergebnisse und der herrschenden Cholera hat im vorigen Jahre keine Versammlung stattgefunden. — Aus diesem Berichte über die gegenwärtige Lage des Vereins ist Folgendes hervorzuheben: In dem oben bezeichneten Zeitraum waren aus dem Vereine 25 Mitglieder ausgeschieden, und zwar 18 durch den Tod und 7 freiwillig resp. durch Nichtannahme von Postvorschußbriefen. Neu hinzutreten waren dagegen 93, so daß die Zahl der Vereinsmitglieder 316 betrug. Kassenbestand war am 24. Juli 1865 infol. der Sparkassengelder von 200 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf. = 400 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. vorhanden. An Einnahmen waren hinzutreten 1341 Thlr. 20 Sgr., so daß sich die Gesamteinnahme infol. des Bestandes auf 1747 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. belief. Die Ausgaben betrugen: a) an Unterstützungsgeldern für die Hinterbliebenen von 18 verstorbenen Mitgliedern 470 Thlr. = 1260 Thlr., und b) an Auslagen für Druckkosten, Porto und Verwaltungskosten 26 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf.; zusammen 1286 Thlr. 14 Sgr. 9 Pf. Es verbleibt demnach ein Bestand von 461 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf.

Seit dem fast 22jährigen Bestehen des Vereins hat derselbe 54 Mitglieder durch den Tod verloren und die Hinterbliebenen derselben sind mit 2884 Thln. 6 Sgr. unterstützt worden.

Nach Entgegennahme des Jahresberichts wurde an Stelle des im vorigen Jahre durch den Tod abgerufenen vieljährigen ersten Mitgliedes des Vorstandes und verdienstvollen Gründers des Vereins, Pastor Gruber zu Fudewig, der Lehrer Gräter zu Posen auf die Dauer der nächsten 3 Jahre gewählt.

Da das Bedürfnis einer Abänderung der Vereinsstatuten dringend zu Tage getreten, so wurde eine Kommission von 7 Mitgliedern, bestehend aus den Herren Gräter, Polczynski, Mehloffe, Bäck, Höpke, Jafinski und Bunnide ernannt, welche die Vorlagen zur Abänderung der Statuten zu vereinbaren und der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten hat. Der aus der Kommission hervorgegangene Entwurf jedoch soll den Nebenrendanten zur Mittheilung an die Vereinsmitglieder behufs Vorberathung so bald als thunlich zugefertigt werden.

Die Unterstützungssumme bei jedem Sterbefalle wurde hierauf von 70 auf 80 Thlr. erhöht. — Endlich wurde der Beschluß gefaßt, daß für die letzten vier stattgefundenen Sterbefälle, nämlich der Mitglieder Rachaly, Entref, Mehloffe und Zienny keine Beiträge von den Mitgliedern eingezogen werden sollen, da die Hinterbliebenen der Verstorbenen aus den Ueberschüssen der Einnahmen und dem Bestande bereits befriedigt sind und trotzdem noch ein namhafter Kassenbestand zur Deckung etwa bald eintretender Sterbefälle vorhanden ist.

Da dem Rendanten, gemäß der bisherigen Statuten, für Verwaltung seines höchst mühevollen Amtes nur die baaren Auslagen aus der Kasse erstattet werden, so wurde demselben in übereinstimmender dankender Anerkennung seiner aufopfernden Thätigkeit für die letzten zwei Verwaltungsjahre eine Remuneration von 15 Thlr. aus der Vereinskasse bewilligt. Die nächste Generalversammlung wird im künftigen Jahre zu M. Goslin stattfinden. Den Vereinsmitgliedern wird demnach ein lithographirter Auszug aus dem Jahresberichte zugehen.

Der Verein hat trotz der ungünstigen Verhältnisse während der letzten zwei Jahre in der That einen sehr erfreulichen Aufschwung gewonnen. Sein Bestehen für die Zukunft ist jedenfalls gesichert und die Unterstützungssumme für jeden Sterbefall kann voraussichtlich schon im nächsten Jahre auf 100 Thlr. erhöht werden. Die Lehrer unserer Provinz können daher nicht genug auf diesen so höchst wohlthätigen Verein hingewiesen werden.

* Aus dem Wieser Kreis, 14. August. [Chaussee nach Landsberg.] Wer vor einigen Jahren die Straße von Wieser nach Landsberg benutzen mußte, hat dieselbe gewiß in treuem Gedächtniß behalten. Sie führt durch tiefen Sand und man fuhr mit der Post nach Landsberg fast eben so lange, als nach Frankfurt a. D., obgleich der letztere Ort noch einmal so weit entfernt war. Die Nothwendigkeit, jene Straße zu chauffiren, wurde von allen Seiten eingeräumt und in der That hat der Wieser Kreis seinerseits die Chaussee bis zur Kreisgrenze in den letzten Jahren ausgeführt. Zu bedauern ist dagegen, daß die letzten beiden Meilen des Weges noch im alten Zustande verblieben sind und daß von Landsberg aus nichts geschieht, die Chaussee in Angriff zu nehmen. Referent hatte Gelegenheit, jene Straße vor Kurzem zu befahren und war erstaunt, daß derartige Poststraßen heute überhaupt noch existiren. Ist der Postwagen einigermaßen mit Passagieren gefüllt, dann muß der Postillon absteigen und neben den Pferden verlaufen, diese mit He und So zur Ausdauer in dem mürbigen Wüstenboden anfeuernd. Alle fünf Minuten hält dann der Wagen wieder, um den ermüdeten Pferden einige Ruhe zu gönnen. Bei der großen Frequenz jener Straße läge es im Interesse der Postverwaltung, namentlich aber auch des Publikums, wenn die Regierung sich dieser Angelegenheit annähme und auf den Weiterbau der Chaussee, die für den Wieser Kreis schon vor Jahr und Tag bedürftig worden ist, dringen wolle.

II Pleschen, 13. August. [Verhaftung; Todesfall; Auktion; Polizeiliches.] Vor einigen Wochen wurde der Wirth Macowiat aus

Sosnica-Pauland in die hiesige Prokneffe als Untersuchungsgefangener eingebracht und hinter Schloß und Riegel gelegt. Seiner Gefährlichkeit gelang es aber sehr bald, sich aus der Situation zu befreien und die goldne Freiheit durch eine glückliche Flucht wieder zu gewinnen. Trotz den sorgfältigsten Nachstellungen war es unsern Sicherheitsbeamten nicht möglich, ihn abermals dingfest zu machen. Vergangenen Sonntag hielten die Gensdarmen Rentner und Hoffmann von hier und Ziegler aus Dobryca in seiner Wohnung eine mehrstündige Revision ab. Anfanglich schienen ihre Bemühungen vergeblich zu sein, bis sie ihn endlich in einem Schuppen tief unter Stroh versteckt vorfanden und durch eine empfindliche Berührung mit der Säbelspitze bei Durchstichung des daselbst aufgehäuften Strohes zwangen, ans Tageslicht zu kommen. Er wurde geschloffen und abermals den Räumern der hiesigen Prokneffe überwiesen. Während der Zeit seiner Flucht soll er mit Schuß- und Stichwaffen versehen sich meistens in den nahen Wäldern aufgehalten haben.

Gestern Nachmittag ging eine noch ziemlich junge Bettlerin aus Brzezie in Gutehoffnung von Haus zu Haus; in der Mitte des Hauslands fiel sie plötzlich vom Schlage getroffen nieder. Ihr Leichnam blieb auf Anordnung des Schulzenamtes auf der Stelle, wo sie leblos zusammenbrach, unter Aufsicht eines Wächters bis nach dem Eintreffen der kriminalgerichtlichen Bestimmungen liegen.

Laut einer Bekanntmachung des königl. Landrathes Herrn Gregorowits sollen bei ihm häufig Klagen über die mangelhafte Einrichtung und bauliche Beschaffenheit von Wirthshäusern und Gaststätten einlaufen. Er weist daher die Bürgermeister im Kreise an, die Wirthshäuser in den Städten häufiger selbst zu revidiren und mit unangenehmlicher Strenge darauf zu halten, daß die konzeptionirten Anlagen in guter Ordnung erhalten werden. Daß zufällig ein hiesiger Hotelbesitzer seine Konzeption dem Anscheine nach nur dazu benutzte, im Erdgeschoß seines Hauses eine gewöhnliche Schnapsstube zu unterhalten, aber nicht daran denkt, hotelartige Einrichtungen zu treffen, mag als Eigenthümlichkeit hiesiger Orts umstände seine volle Berechtigung haben.

?? Wreschen, 14. August. [Ernte; Erbschöpfung erwartet; Vorschuß-Verein; Garnison.] Seit einigen Tagen wird die Ernte in unserem Kreise vom schönsten Wetter begünstigt. Die Landwirthe sind mit den Erträgen im Allgemeinen sehr zufrieden. — Zum 8. September wird hier der Herr Erbschöpfung erwartet; derselbe wird sich, wie man hört, einige Tage hier aufhalten. Zu seinem Empfange werden bereits entsprechende Vorbereitungen getroffen. — Seit einigen Jahren besteht hier ein polnischer Gewerbe-Verein (Towarzystwo przemyslowe), dessen Mitglieder neuerdings auch die Gründung einer Vorschußkasse beschlossen haben. Das deutsche Element ist von der Theilnahme an derselben indeß vollständig ausgeschlossen worden, was wir im Interesse der Sache nur bedauern können. Für zwei Vorschuß-Vereine ist der Ort viel zu klein. Wenn, wie verlautet, ein Theil der deutschen Bevölkerung gleichfalls sich zu einem Vorschußverein verbinden will, so würden wir zunächst zu dem Verzicht eines Anschlusses an den schon bestehenden ratheben. Es kann doch wohl kaum vorausgesetzt werden, daß die Mitglieder desselben die Ausschließung der Deutschen zum Prinzip werden machen wollen, da die Angelegenheit ja ein ganz neutrales Gebiet betrifft. — Seit Jahr und Tag sind hier Schritte gethan worden, eine Garnison zu bekommen, doch haben dieselben aus Gründen, die in eine frühere Zeit zurückfallen, bisher keinen Erfolg gehabt. Der neu gewählte Bürgermeister, Herr Domkiewicz, hat der Sache jetzt wieder seine volle Thätigkeit zugewendet und es scheinen Aussichten vorhanden, daß der Wunsch eines Theils der Bevölkerung sich erfüllen wird.

E. Gsin, 13. August. [Missionsspekt; Kirchenbau; Rohheit; Ernte.] Der Missions-Hilfsverein zu Nakel beging am vergangenen Sonntag Nachmittags sein Missionsspekt. Die Kirche war in der Umgebung des Altars und der Kanzel sammt diesen mit Laubgewinden und Kränzen geschmückt und selbst die Altartafeln hatten ein zierliches Laubgewand erhalten. Der Festgottesdienst nahm erst um 3 1/2 Uhr seinen Anfang, um auch den entfernter wohnenden Geistlichen die Theilnahme noch zu ermöglichen, deren sich außer den beiden Festrednern und dem Konfistorialrath Taube und dem Schulrath Junglaas aus Bromberg noch mehrere eingefunden hatten. Andere Festgenossen waren selbst bis von Zempelburg gekommen. Unmittelbar nach der Liturgie wurde unter Leitung des Kantors Adam von den Chorsängern „das Schöpfung von Piffel“ recht gut gesungen. Die Predigt hielt Konfistorialrath Schulze aus Posen über 1. Mose 9, 24—27, diesen ältesten aller Missionstexte. Dem mit einer sehr tiefen Schriftkenntnis begabten Redner folgten Alle mit der größten Aufmerksamkeit. Der nun noch vom Superintendenten Schmidt aus Samocyn gebaltene Missionsbericht über Sefaisa 21, 11: Hüter, ist die Nacht schier hin? war auch sehr ansprechend im Inhalte, jedoch ging besonders im Anfange wegen zu schwacher Rede Vieles davon den Zuhörern verloren. Das Schlußgebet wurde vom Ortspastor Rogge gesprochen, worauf die Einnahme einer Missionskollekte an den Kirchhütten erfolgte. Die Kirche war aber kaum so gefüllt, wie bei den sonntäglichen Gottesdiensten. Bald darauf kam man noch in dem Schützenfeste zusammen, wo über 200 Personen bequem Platz gefunden hatten. Abends fand ein Festessen statt, bei dem Konfistorialrath Taube noch über die Mission in populärer Weise, und Konfistorialrath Schulze über das Diakonissenhaus in Posen. Ein schöner dreistimmiger Gesang von Schulkindern und dann der von allen Anwesenden gesungene Vers: „Die wir uns allhier befeimen finden“ schloffen das Fest.

In der evangelischen Pfarre Radzich-Dembke im Kreise Wirß — so genannt, weil dieselbe aus zwei Muttergemeinden, Radzich und Dembenke, besteht, die ihren Pastor gemeinsam haben — wird in dem Dorfe Radzich von dieser Muttergemeinde allein eine schöne massive Kirche, die erste dort überhaupt, jedoch ohne Thurm gebaut, deren Vollendung schon in einigen Wochen zu erwarten steht. Die Muttergemeinde resp. Dorf Dembenke, wo der Pastor seinen Wohnsitz hat, befindet sich noch ohne Kirche; auch ist noch kein Pfarrhaus vorhanden. Da Radzich schon in alten Zeiten eine besondere Pfarre gewesen, welche durch polnische Bedrückungen aber wieder untergegangen war, so sollte dasselbe auch nun wieder Pfarrort werden. Dies wurde aber zurückgewiesen, und somit hat Dembenke den Pfarrer erhalten, den jetzt aber auch Radzich gern haben möchte. Ob das zu bauende Pfarrhaus doch nach Dembenke oder nach Radzich kommen wird, ist noch ungewiß.

Ein jernmüthiger Gutsbesitzer in der Nähe von Nakel hat einen in seinen Schoten erappten Knaben so fürchterlich geschlagen, daß das Kind bald darauf seinen Geist aufgegeben hat.

So unangünstig auch das Erntemeter gewesen, ist der Roggen doch bis auf ein nur geringes Quantum unbeschädigt eingebracht worden. Das gar oft noch feuchte gewesene Stroh wird aber wohl leiden. Die viel versprechende Weizennte hat jetzt hier auch begonnen, desgleichen die Gerstenernte, deren Ertrag aber nur ein mäßiger sein wird.

~ Schneidemühl, 14. August. Der muthmaßliche Grabschänder (s. Nr. 187. d. 3.), ein junger Mensch von ca. 18 Jahren, vor dessen Augen ein bedeutendes Sündenregister aufgerollt werden wird, ist gestern mit Hülfe eines Hundes glücklich eingefangen worden. Derselbe gestellte sich gestern Nachmittag auf dem Krauthoff'schen Felde zu dem mit Wägen beschäftigten Knechte des Krauthoff, mit dem er bekannt ist. Nach üblicher Begrüßung soll hier zunächst der Abenteuer des Knechte aus einer mitgeführten Tasche Schnaps zugegossen, letzterer ihm auch darauf Bescheid gethan haben, wonach jener sich dann wieder entfernen wollte. Der Knecht machte ihm indeß bemerkt, daß er jetzt nicht mehr einkomme. Auf die Erwiderung, daß er, der Knecht, ihn doch wohl nicht halten werde, entgegnete dieser, auf den anwesenden Hund seines Dienstherrn weisend: „Nein, nicht ich, aber dieser!“ Der Hund erhielt von dem Knecht seine Weisung, die er verstand. Während der Knecht sein Tagewerk bis 8 Uhr Abends alsdann ohne jede Störung fortsetzte, forgte der Hund dafür, daß sein Herr nicht von der Stelle ging. Erst nach Herababend wurde derselbe aus der Gewalt seines Cerberus dadurch erlöst, daß der Knecht ihn der hiesigen Polizeibehörde zuführte und dieser übergab. Jetzt sitzt der Mensch schon im gerichtlichen Verwahrsam.

Landwirthschaftliches.

Zum Anbau des Johannisroggens. Seit 4 Jahren mit dem Anbau von Johannisroggen auf meiner Besitzung beschäftigt — so schreibt der Gutsbesitzer Herr Schulz-Labarian in der „Land- u. forstl. Z.“ für die Pr. Preußen — kann ich im Allgemeinen die darüber mitgetheilten günstigen Erfahrungen bestätigen. Alle 4 Ernten waren gut, keine schlecht, keine ausgezeichnet. Im Jahre 1865, welches auf den nassen Herbst 1864 folgte, war der Johannisroggen bei weitem der letzte. Es scheint indeß bei den Vortheilen, welche der Anbau des Johannisroggens gewährt, der Schwerpunkt in der Sicherheit eines guten Mittelertrages zu liegen, während die Grünfütterung mehr in den Hintergrund tritt. Für die letztere scheint es in hiesiger Gegend nothwendig, eine passende Beifrut zu finden, da Reinfut ein geringes Quantum und ein, namentlich für Rindvieh zu stark abführendes Futter ist. Mit Erfolg habe ich Buchweizen, Gerste und etwas Sommererbsen eingesäet. Einen von mir gemachten Versuch möchte ich zur Nachahmung empfehlen. Ich ließ zur Probe etwa einen Morgen Land schon Anfang Mai mit Johannisroggen besäen. Nachdem ein Schnitt Grünfütter genommen war, wurden später gegen

getroffene Anordnung die Schafe aufgetrieben. In Folge dessen gab es keinen zweiten Schnitt, indeß hat der Roggen dasselbe Aussehen, wie später gesäeter. Eine von mir in St. Paul'scher Dianier meliorirte Wiese durchschnittet ein tiefer Abzugsgraben. Derselbe wurde geräumt und die Grabenerde in etwa 1 1/2 Rurthe Breite längs dem Graben ausgebreitet. Diesen Grabenrand ließ ich dann im April mit Johannisroggen abgaren, etwas Widen und auch etwas Hafer besäen. Der erste Schnitt gab ein sehr reichliches Futterquantum, der zweite Schnitt, der fast ausschließlich aus Johannisroggen bestand, gab etwas weniger, ist aber schon Anfang September gemäht. Jetzt sieht das zweimal gemähte Stück wie ein üppig wachsendes Johannisroggenfeld aus, und ich bin überzeugt, daß, wenn ich im nächsten Jahre nicht den Johannisroggen grün abmähen würde, derselbe einen guten Ertrag geben würde. Es scheint mir daraus die immerhin nicht unwichtige Erfahrung zu folgen, daß man den Johannisroggen schon im ersten Frühjahr säen und — was auch sonst schon feststeht — ohne Einbuße am Ertrage mehrmals grün abmähen kann. Ich will im künftigen Frühjahr so früh als möglich 10 Scheffel Johannisroggen, und dann, bis mein Bedarf an Grünfütter gedeckt ist, etwa alle 3 Wochen ein gleiches Quantum säen lassen. Vielleicht unternehmen Andere ähnliche Versuche, die meines Erachtens die Wahrscheinlichkeit des guten Erfolges für sich haben.

Erntebericht. Im Anschlusse an unsere neuesten Mittheilungen über den Ausfall der Ernte sind wir nun in der Lage, an der Hand zahlreicher Berichte ausbeter Organe weiter anfügen zu können, daß seit dem 1-tägigen bettenden Weiter des Monats August auch eine klare Anschauung über den Ernteausfall gewonnen worden ist. Insbesondere stellten sich die Resultate der Weizenerte im Allgemeinen günstiger, als man es vermuthete. Im Elsaß wird die Schüttung des Weizens als ein Dreiviertelsertrag betrachtet und im südlichen Frankreich gleicht nach den letzten Berichten der Ertrag einer Vollernte. Die englischen Berichte zeigen Schwankungen zwischen einer guten Mittelernte und einer Vollernte; aus Belgien hingegen wird der Weizenfrucht nur als „gut Mittel“ bezeichnet. Die Qualität wird gelobt. Die Berichte aus dem nördlichen Deutschland weichen wesentlich von einander ab, doch darf im Allgemeinen angenommen werden, daß die Weizenerte im Durchschnitt befriedigend ist. Nicht gut lauten die Nachrichten aus Ungarn und Siebenbürgen, von woher auch bereits ein Druck der Preise empfunden wird.

Bermischtes.

* Eine furchtbare Morbese wird aus Kun-Galas (Ungarn) gemeldet: Ein 22-jähriger Jüngling, Sohn eines Schäfers, lockte einen israelitischen Jüngling von zwanzig Jahren unter dem Vorwande, er wolle ihm Schafe verkaufen, zu seiner Schafherde, die, wie er vorgab, im katholischen Friedhof weide. Der Jüngling ahnte nichts Arges, da er von dem Vater des Jünglings schon mehrere Male die Wölle gekauft hatte. Als sie ungefähr in die Mitte des Kirchhofes gekommen waren, zog der Schafhirt ein Doppelpistol aus seinem Wamse und rief seinem Begleiter zu: „Jetzt knie nieder und verrichte dein letztes Gebet, denn gleich wirst du des Todes sein!“ Der Unschuldige, höchst erschrocken über dieses Verfahren, entschuldigte sich, daß er ihm nie etwas zu Leide gethan habe, er möge ihn verschonen. „Nein!“ rief dieser, „Du hast bei dem letzten Wollkauf meinen Vater beschimpft, keine Gnade, mache dich bereit!“ Was sollte der Unglückliche machen, das Pistol war gespannt, er kniete nieder, betete, und bald fiel der Schuß; seine Kleider hielten aber das Durchdringen der Schoten zurück, so daß sie die inneren, edlen Theile nicht berührten. Als der junge Schäfer sah, daß sein Opfer nicht todt blieb, richtete er sich, um den zweiten Schuß zu thun; der Unglückliche bot ihm seine Börse, in der neun Gulden waren, er möge nur sein Leben verschonen; der Barbar nahm das Geschenk entgegen und feuerte zum zweiten Male. Dieser Schuß war ebenso wie der erste. Nun raffte sich der zweimal arg Verwundete zusammen, als er sah, daß der rachsüchtige Mörder mit dem Schaft des Pistols ihm den Kopf zerschmettern wolle, und fing an, sich mit ihm zu balgen. Die Kraft reichte nicht hin und der Schmerz war zu groß, er fiel zu Boden und erhielt noch mehrere Stöße mit dem Schaft, der bald entzwei brach. Eine Ohnmacht überfiel ihn, und der Mörder, während, daß sein Opfer todt sei, ließ ihn liegen und ging davon. Bald erwachte der Verwundete aber von seiner Ohnmacht und froh in das zunächst gelegene Haus. Man holte sogleich ärztliche Hülfe, und, wie verlautet, wird der Unglückliche gerettet. Der Böfewicht, dem Gier nach dieser unmenschlichen That Veranlassung gab, ist bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

* [Wenn nur Geld verdient wird.] Auf den Pariser Boulevards bietet man jetzt die Photographie des „traite Lopez“ aus. — Es ist aber nicht die dieses Schauspiels, sondern die des berühmten Ungarn Deal, die früher angefertigt wurde und die der Besizer los werden will.

* [Wie man sich in Amerika den Prager Frieden denkt.] Einer amerikanischen Zeitung, dem „Kolumbus-Journal“ (Ohio) entnehmen wir folgende Notiz, die auf die geschichtlichen und geographischen Kenntnisse der Redaktion des Blattes und seiner Leser glänzende Streiflichter wirft. „Wir zweifeln, ob unsere Leser der große Zuwachs in der Einwanderung von deutschen Emigranten aufgefallen ist, seitdem Preußen im letzten Kriege durch ein so bedeutendes Stück österreichischen Territoriums vergrößert worden ist. C. S. Campen, der hiesige Emigrations-Agent, theilt uns mit, daß diese Zunahme ihre Begründung findet in der That, daß Deutsche, die unter österreichischer Herrschaft geboren sind, nicht in der preussischen Landwehr oder Wiltz, woraus die Armee sich rekrutirt, dienen wollen. Sie ziehen es vor auszuwandern, und in Folge dessen sind in dem letzten halben Jahre eine große Anzahl junger Männer, dagegen im Verhältnisse wenige Frauen hier eingetroffen. Die Zahl beträgt für die mit Juni abschließenden ersten 6 Monate 21,478 Auswanderer, was gegen 1866 in derselben Zeit einen Mehrbetrag von 8,569 Personen ergibt.“ Diese amerikanische Geographieprobe macht durch sämtliche englische Blätter die Kunde, ohne daß eins derselben die Unrichtigkeit der gemachten Angaben nur im geringsten bemerkte und andeutete.

Angekommene Fremde

vom 15. August.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Goski aus Slupi, Kaufmann Conrad aus Warmen.

HOTEL DE BERLIN. Kreis-Schulinsektor Heinsch aus Schöenberg i. S., die Kaufleute Limpert aus Bamberg, Gebr. Silberstein und Reimann aus Santomysl und Porsch aus Berlin, Fabrikbesitzer Puzler aus Görlitz, Rittergutsbesitzer Jauernik aus Nagradowice.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Frau Gragnawoska aus Stanislawowo, Budziszewski aus Kijel, Jordan nebst Frau aus Popowo u. Dabrowski aus Wieszowa, die Gutsparter Heyduck nebst Frau aus Patczyn, Pajzderski aus Jezewo und Dlugolecki aus Goramin, Rentier Jacob aus Wiloslaw.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Bod aus Paris, Koch aus Berlin, Rad aus Crefeld, Rocholl aus Made, Obee aus Köln, Pniow nebst Frau aus Breslau und Franzenstein aus Landesbut, die Rittergutsbesitzer Winastowski aus Warchau, Kennemann aus Klenka, v. Blochowski aus Krzypowki und Szlubowski aus Polen, Musikalienhändler Ehrich aus Leipzig, die Rentiere Frau Szlubowska nebst Sohn aus Warchau und v. Grabowska aus Polen, Maler Löwenthal aus London.

SCHWARZER ADLER. Die Gutsbesitzer Schulzowski aus Cichowo, Frau Mittelstadt aus Bialice und Frau v. Wojanowska aus Waganowo, Posthalter Schulz aus Trzemeszno, Rentier Wodpol aus Mogalin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESD. Die Kaufleute Beeremann aus Stettin, Stargardt aus Schwerin a. W., Epbraim, Rosenthal, Roth und Schindowski nebst Frau aus Berlin, Meyer aus Koblenz, Galley aus Hamm und Rappolt aus Hamburg, die Rittergutsbesitzer Windel aus Erczin, Boas nebst Frau aus Lussowo, Matthes aus Lussowo, v. Treslow aus Bolechowo und Wilkonski aus Morka, königl. Domänenpächter Zapenbed aus Grobia, Rechtsanwalt Mittelstadt aus Wreschen, Fabrikbesitzer A. Noth aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rechtsanwalt v. Galon nebst Frau aus Wagnowice, Dr. Wiczowski aus Berlin, Apotheker v. Kugler aus Gnesen, Frau Kreisrichter v. Nazurkiewicz aus Schubin, Frau Rittergutsbesitzer v. Bialowska nebst Familie aus Pieschno.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Cohn aus Breslau, Rother aus Hamburg, Greifer und Galmann und Portepeschfahrer v. Schweinchen aus Berlin, Gutsbesitzer v. Grabianski aus Breslau.

[189]

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bad Driburg.

Station der Eisenbahn von Kreensen nach Altenbeken

- 1) Die Driburger Quellen gehören bekanntlich zu den an Kohlensäure, Eisen und Mangan reichsten ihrer Art. Die Erwärmung in den Bädern in 5 bis 6 Minuten durch Dämpfe mit möglichst geringem Verluſte.
- 2) Außer diesem eisenhaltigen Heilapparat **Gersterbrunnen** — höchst milde, auflösende Quelle, überall angezeigt, wo die mächtige Driburger zu erregend wirkt, überdies wie die verwandte Bildung durch spezifische Wirksamkeit in Nieren- und Blasenkrankheiten bewährt.
- 3) Schwefelglambäder.
- 4) Mollken.

Dauer der Saison vom 15. Mai bis 15. September. Brunnenarzt seit 38 Jahren Medicinalrath Dr. Brück, außer der Saison zu Osnabrück. Näheres in dessen „Balneologischen Aphorismen“. Wohnungs- und Brunnenbestellungen besorgt der Administrator **Vollmer** zu Driburg.

Hechts Hôtel garni in Berlin,

Unter den Linden Nr. 20., in der Nähe der Franzlerschen Konditorei.
Neu eröffnet. — Gute Betten. — Solide Preise.

Preuß. Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Versicherungen gegen den Schaden durch Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Feldfrüchte — letztere auch in **Schoborn** — Vieh u. in Städten und auf dem Lande werden zu festen, billigen Prämien abgeschlossen.

Nähere Auskunft ertheilen gern und nehmen Anträge entgegen:

Jul. Bellach, Kaufmann in **Buß**,
Severin Labedzki, Apotheker in **Neustadt b. P.**,
W. Peikert in **Neutomsyl**,
Ramus, Stadtschreiber in **Gräß**.

Preis-Verzeichniß

von echten **Parlemer Blumenwiebeln**, Knollen, Samen zur Herbst-Ausfaat u. des Hoflieferanten **C. Platz & Sohn** in **Erfurt** sende auf gefälliges Abverlangen franco und gratis.

Freitag
den 16. August
steht wieder
ein großer Transport

Rehbruder Kühe nebst Kälbern
zum Verkauf in **Reiters Hotel**.

W. Hamann.

Brand- und theerfreie **kleine Kloben-Holz-
kohlen**, à Scheffel 6 Sgr. Bei Abnahme von
über 50 Scheffel Preisermäßigung. Bestellungen
werden im Laden bei **J. Grünthal**,
Neustadt 70. oder bei **A. J. Rosenberg**,
Friedrichstraße 30. erbeten.

**Max Hauschild's Extrema-
dura** zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Emanuel Schottländer,
Markt 92.

Eine gute **Drehrolle** ist zu verkaufen. Ver-
linerstraße Nr. 15.

Ein **Repositorium** mit **Radentisch**, noch
neu, steht zu verkaufen **Wilhelmsstraße**
Nr. 16. a.

A. R. Günthers Benzoë-Seife,
das anerkannt beste und wirksamste Schönheits-
mittel, empfiehlt à Stück 5 Sgr.
Eisners Apotheke.

Filter aus plastischer

Kohle,
welche von allen medicin. Zeitschriften
zur Klärung und Desinfection des
Trinkwassers empfohlen werden und
die per Minute 1 Quart filtriren, liefern
wir mit Gefäß aus lack. Blech, porö-
sem Thon oder glasirt. Steinmasse à
6 1/2 bis 9 Thlr.; — dieselben Filter ohne
Gefäß für Wassereimer etc. à circa 4
Thlr.; — kleine von 20 Sgr. an.

**Die Fabrik plastischer
Kohle in Berlin.**
(H. Lorenz & Th. Vette.)
Engelauer 15.

Apotheker Bergmanns

Barterzeugungs-Tinctur,
unstreitig sicherstes Mittel, binnen kürze-
ster Zeit bei selbst noch jungen Leuten
einen starken und kräftigen Bartwuchs her-
vorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 und 15 Sgr.
V. Ciernat in Posen.

Frische **Kleiner Tafelbutter** im Milch-
keller gr. Gerberstraße Nr. 17., neben Kaufmann
Leitgeber.

Feine Matjes-Seringe
empfiehlt
Isidor Appel, Bergstr. 7.

Bier-Offerte.

Ich liefere **englische, preussische, bayrische, österreichische und sächsische Biere**
in Wagenladungen, 1/2, 1/3, 1/4, 1/5 Tonnen oder Eimer zu Brauereipreisen bei vorzüglichster
Qualität. Außerdem circa 30 Sorten oben genannter Biere in Flaschen und versende diese unter
Garantie der vorzüglichsten Qualität bis in die entferntesten Gegenden bei Nachnahme des Be-
trages für Bier, Flaschen und Kiste, nehme letztere Beide aber bei freier Retournirung zurück.
Besonders empfehle ich als vorzüglich:

Engl. Tafelbier,
Engl. Porter,
Engl. Ale,
Erlanger Bod,
Erlanger Lager,

Bei Abnahme von 25 Fl. berechne den 100 Fl.-Preis. Preisurkunde übersende auf Wunsch
franko. Bestellungen werden stets sofort ausgeführt. Meldungen zur Uebernahme des Verkaufes
aller Biere für **Posen** nehme sehr gern entgegen und stelle äußerst günstige Konditionen.

Gr. Glogau.

Gustav Pretzel.

Die gegenwärtig in Paris so sehr beliebten
Eugenie-Mafaronen
vorhanden bei

Gebr. Miethe, Sapiehaplatz 1.

Eine Sendung von frischen
Speckstücken, Bäcklingen
und **Walen** empfing so eben per
F. Wendt,
Sapiehaplatz 7. im pommerischen Laden.

Gilgut

Langestr. 7.

Part. ist ein Zimmer, möbl. auch unmöbl. sof. z. v.

N. Gerberstraße 13. b. ist eine Parterre-
Wohnung von 2 Stuben, und im ersten Stock
sind 3 Stuben, Küche, Keller und Kammer vom
1. Oktober c. zu vermieten. Näheres **Kano-**
nenplatz 10. im Laden.

Breslauer Str. 15. sind 2 möbl. Stüb. z. v.

für Auswanderer und Reisende.

Der Unterzeichnete expeditiert jeden 1. und 15. des Monats

ab Hamburg und Bremen

nach **Newport, Baltimore, Neworleans, Galveston und Australien**, direkt
— nicht über England —

Auswanderer und Reisende vermittelt der seetüchtigsten, dreimaſtigen Segelschiffe unter Leitung
der zuverlässigsten deutschen Kapitäne.

Ebenso befördere ununterbrochen jeden Sonnabend durch die elegant eingerichteten **Post-
Dampfschiffe** ab **Hamburg und Bremen** Kajüte- und Zwischendecks-Passagiere.

Auf portofreie Anfragen ertheile bereitwilligst jede beliebige Auskunft.

H. C. Plagmann in **Berlin**, Louisestraße Nr. 2.

Königl. Preuss. konfessionirter General-Agent für den Umfang des ganzen
Staates.

Am 10. September

Ziehung der III. Klasse

kgl. preuss. Staats-Lotterie,
zu welcher Loose für neu eintretende
Spieler

1/1	1/2	1/4
für 55 Thlr.	27 1/2 Thlr.	13 3/4 Thlr.
1/10	1/32	1/64
7 Thlr.	3 1/2 Thlr.	2 Thlr.
1 Thlr.		

auf Grund gesetzlicher Konzeſſion
verkauft und verwendet, alles auf gedruck-
ten Antheilscheinen, gegen Postvorschuss
oder Einzahlung des Betrages
die Staats-Effekten-Handlung
von **M. Meyer** in **Stettin**,
gesetzlich berechtigter Verkäufer von
Antheilsloosen zur künftl. preussischen
Klassen-Lotterie.

NB. Im Laufe der letzten Lotterie fielen in
mein Debit 100,000 Thlr., 40,000, 15,000,
10,000 und 5000 Thlr.

Durch das Central-Versorgungs-Institut
von **A. Goetsch & Co.** in **Berlin**,
Vindensstraße 89., erhalten die geehrten Guts-
herrschaften, Handlungsherrn, Fabrik-
und Güterbesitzer u. tüchtige und nur gut
empfohlene Beamte zur Land- und Forst-
wirtschaft, zu allen landwirthschaftli-
chen Gewerben, sowie kaufmännisches
Personal aller Branchen, ferner Tech-
niker, Wertmeister, Aufseher u., jeder-
zeit unentgeltlich nachgewiesen.

Engagement-Suchende finden durch
diese solide, seit 16 Jahren bestehende
Anstalt immer bald passende Stellen
und zahlen ein mäßiges Honorar nur für wirk-
liche Leistungen resp. Placirung.

Konditor-Gehülfe

findet dauernde Beschäftigung bei

W. Sobeski,
Wilhelmsplatz Nr. 3, Hôtel du Nord.

Ein **Haushälter** von gesetztem Alter, der
griechisch und lateinischen Unterricht ertheilen
kann, wird gesucht.
A. Galland,
Sapiehaplatz 3.

Ein Lehrling, der deutsch und polnisch spricht,
kann sich für mein Material, Destillations- und
Expeditions-Geschäft melden.
Fraustadt, im August.

Carl Wetterström.

Ein **Laufbursche** wird verlangt von

H. Engelmann,
Photograph.

Ein **Lehrling**, mit guter Schulbildung,
findet sofort oder zum 1. Oktober eine Stelle in
Ernst Rehfelds Buchhandlung
in **Posen**.

Ein junger **Defonom**, beider Landes-
sprachen gleich mächtig, der bereits 5 Jahre
bei großen Wirthschaften fungirte, was er
durch Atteste nachweisen kann, am 1. No-
vember dieses Jahres zum Militair aber
eintreten muß, wünscht gegen ein solides
Honorar noch bis dahin bei einer passenden
Wirthschaft beschäftigt zu werden.

Näheres ertheilt der Gutsbesitzer **Teo-
dor Riske** in **Woszeztowo** bei **Dlonie**,
Krbener Kreises.

Man sucht eine Hauslehrerſtelle, um bis zur
Quarta oder Tertia vorzubereiten. Gef. Offerten
sah **H. H. 141.** nimmt die Expedition der
Posener Zeitung in Empfang.

Ein tüchtiger **Defonom**, unverheira-
thet, mit sehr guten Zeugnissen versehen,
wünscht sofort oder später Stellung.
Adressen sub **H. 15.** an das Zeitungs-
Annoncen-Bureau von
Rudolf Mosse, Berlin.

Ein junger Mann, 25 Jahr alt, militairfrei,
8 Jahr bei einer adeligen Herrschaft als Bedien-
ter, mit geläufiger Handschrift und Rechnung
betraut, sucht zum 1. Oktober ein anderweitiges
Unterkommen. Derselbe würde auch eine Stelle
in einer Fabrik, bei der Forst, bei der Post oder
in irgend einer andern Branche annehmen.
Gefällige gütige Adressen bittet man franko u.
zwar unter **F. H.**, poste rest. **Pinne**,
einzusenden.

Ein **Lehrling**, der Lust hat **Tischler** zu
werden, kann sich melden bei **Kulawski**,
Friedrichstraße 21.

Stellen-Gesuch.

1) Reisende, Buchhalter u. Expedient, 2) Kom-
mis für Kaff., Destill., Schant u. Manuf. such.
sof. Unterf. Näh. Kommiss. J. Scherck, Markt 71.

2 Thaler Belohnung.

Am 14. d. Mts. ist auf dem Wege von Sten-
szewo nach Posen eine Reisetasche mit einem
schwarzen Rock, Weinleibern und Mägen verloren
gegangen. Der Finder wird gebeten, dieselbe
gegen obige Belohnung beim Kupferschmiede-
meister **Werner**, große Gerberstraße, abzu-
geben.

5 Thlr. Belohnung

demjenigen, der ein **Portemonnaie**
mit **17 Thlr. Papiergeld, 2 Thlr.**
Ert. und **2 Billets III. Klasse**
bis **Glogau**, nebst einer **goldenen**
Brosche abgibt, welches Alles Sonn-
tags Nachmittags 5 Uhr auf dem Bahn-
hofs Posen abhandeln kam,
Königsstraße 17., Part. links.

Die aktiven Mitglieder des
Allg. Männergesang-Vereins
werden zu einer Konferenz, die
Sängerfahrt nach Schrimm
betreffend, auf Freitag den 16.
Abends 8 1/2 Uhr in Lambert's
Garten eingeladen.
Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Rita Seyner,
Germann Kallmann.
Saragewo. **Zertow.**

Gestern Nachmittag 4 Uhr starb plötzlich auf
einer Besuchsreise in Annaberg, Königreich
Sachsen, unser verehrter Kollege, der königliche
Salariataſſen-Rendant und Rechnungsrath
Weigert, Ritter des rothen Adler-Ordens 4.
Klasse im Alter von 64 Jahren. Wir verlieren
in ihm einen bewährten treuen Freund und lie-
ben Amtsgenossen von edler hochherziger Ge-
sinnung, dessen Andenken für immer unter uns
fortleben wird.
Kawicz, den 14. August 1867.

Die **Bureau- und Kassenbeamten** des
königlichen Kreisgerichts.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Obergemeinderath **Kridau** in
Glabenau mit **Bräul. Pant** in **Dissen**, Premier-
Lieutenant **Pratsch** mit **Fräul. Göllesheim** in **Em-
den**, Advokat **Volten** mit **Fräul. Göllesheim** in **Em-
den**, Kreisrichter **Wiegner** in **Sempelsburg** mit
Fräul. Dufresne in **Berlin**.

Todesfälle. Rentier **Joſ. Fr. Bröcklich** in
Berlin, Kreisrichter **Korberg** in **Halberstadt**,
Lieutenant **Karl v. Devivere** in **Steinberg**, Ma-
jor a. D. **C. v. Götz** in **Brieg**, Frau **Emma v.**
Bälou geb. **Körster** in **Bad Ems**, Schneider-
meister **C. Th. Walter** in **Berlin**.

Kellers Sommer-Theater.

Donnerstag. Extra-Vorstellung. Entrée 5 Sgr.
Des alten Kriegers Ehrentag, oder:
Der hundertjährige Greis. Viederspiel
in 1 Akt von **Angely**. — **Eigensinn**, oder:
Gott sei Dank, der Tisch ist gedeckt.
Luſtspiel in 1 Akt von **Benedig**. — **Singvö-
geln**. Viederspiel in 1 Akt von **Jakobsohn**.

Freitag. Extra-Vorstellung. Entrée 5 Sgr.
Ein Gluckstreffer in der Güterlotterie,
oder: **Gut Sternberg**. Luſtspiel in 4 Akten
von **Beſenſturn**. — **Hierauf: Die Wiener**
in Berlin. Vaudeville in 1 Akt von **Angely**.

In Vorbereitung (neu): **Posen von der**
heiteren Seite. Große Luſtſpöſſe mit Ge-
fang in 4 Akten und 8 Bildern von **Ad. Freytag**.

Volksgarten.

Freitag den 16. August

großes Konzert.

Entrée 1 Sgr. **Walthers.**

Gesellschafts-Garten.

Seit und die folgenden Tage **Konzert**.
G. Fehle.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm
nicht eingetroffen.

Börse zu Posen

am 15. August 1867.

Des heutigen katholischen Feiertages wegen keine Börse.

Produkten-Börse.

Berlin, 14. August. Wind: St. Barometer: 28 1/2. Thermometer:
Früh 15° +. Witterung: Schön.

Der Einfluß des anhaltend schönen Wetters auf die Stimmung für Rog-
gen scheint zu Ende zu sein, denn obschon heute anfänglich die Verkäufer für
alle Termine mit Ausnahme des August sich schlechteren Geboten fügten, waren
die Offerten doch nicht nachhaltig genug, um den Werth des Artikels unter
Druck zu erhalten. August läßt schließlich noch einen kleinen Fortschritt erken-
nen, während alle anderen Termine mindestens so hoch wie gestern schließen.
Das Effektivgeschäft ist träge, Anerbietungen sind gegenüber der schwachen
Frage allerdings reichlich, aber es ist für die Kündigung doch noch keine
Waare übrig.

Weizen blieb flau und ist einzeln wieder billiger verkauft.

Häfer ist ferner gemächten und bleibt loco schwer veräußlich, Termine etwas niedriger.

Rüßöl wurde bei sehr schwacher Kaufkraft durch mäßiges Angebot ferner gedrückt.

Spiritus wurde anfänglich zu weichen Preisen verkauft, nach Befestigung des dringlichen Angebots erhobte sich der Werth des Artikels aber vollständig. Gefündigt 40,000 Quart. Kündigungspreis 20½ Rt.

Weizen loco pr. 2100 Pfd. 80—98 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 75 Rt. b3, August-Septbr. 70½ b3, Septbr.-Oktbr. 69½ a 69 b3, Oktbr.-Novbr. 68 a 67½ b3.

Roggen loco pr. 2000 Pfd. neuer 59—65 Rt. nach Qualität b3, per diesen Monat 60½ a 61½ Rt. b3, August-Septbr. 56½ a 57½ b3, Septbr.-Oktbr. 55½ a 56½ b3, Oktbr.-Novbr. 52½ a 53½ b3, Novbr.-Dezbr. 51 a 52 a 51½ b3.

Gerste loco pr. 1750 Pfd. 48—53 Rt. nach Qualität.

Häfer loco pr. 1200 Pfd. 30—33 Rt. nach Qualität, böhm. 30½ a 32 Rt. b3, per diesen Monat 30½ Rt. b3, August-Septbr. 27 b3, Septbr.-Oktbr. 25½ b3, Oktbr.-Novbr. 25½ b3, Novbr.-Dezbr. 25½ a 25 b3, April-Mai 25½ b3.

Erdbeeren pr. 2250 Pfd. Rohwaare 55—65 Rt. nach Qualität, Futterwaare 55—65 Rt. nach Qualität.

Kaps pr. 1800 Pfd. schief. 82½ Rt. b3.

Rüben, Winter, 80½ Rt. ab Bahn b3.

Rüßöl loco pr. 100 Pfd. ohne Faß 11½ Rt. Br., per diesen Monat 11½ a 11½ b3, August-Septbr. 11½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 11½ a 11½ b3, Oktbr.-Novbr. 11½ Rt. Br., Novbr.-Dezbr. 11½ Rt. Br., April-Mai 11½ Rt. Br.

Leinöl loco 13½ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 21½ a 22 Rt. b3, ab Speicher 21½ a 22 Rt. b3, per diesen Monat 20½ a 21 Rt. b3, August-Septbr. 20½ a 21 Rt. b3, Br. u. Od., Septbr.-Oktbr. 20½ a 21 Rt. b3, u. Od., Oktbr.-Novbr. 17½ a 17½ b3, b3, u. Od., Novbr.-Dezbr. 16½ a 16½ b3, u. Od., April-Mai 17 a 17½ b3.

Wehl. Weizenmehl Nr. 0. 6—5½ Rt., Nr. 0. u. 1. 5½—5½ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 4½—4½ Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4½ Rt. b3, pr. Str. unverfeuert. (B. S. 3.)

Stettin, 14. August. [Amtlicher Bericht.] Witterung: Schön, + 18° N. Barometer: 28.4. Wind: S.

Weizen wenig verändert, loco p. 85pfd. gelber und weißbunter 84—98 Rt., p. 83pfd. gelber pr. August 98 Rt., 97½ b3, Septbr.-Oktbr. 80, 79½ b3, 80 Rt., Frühjahr 72½ b3, 73½ b3, u. Od.

Roggen wenig verändert, loco p. 2000 Pfd. loco 59—66 Rt., eine Ladung neuer märer 64½ Rt. b3, feiner alter bei Kleinigkeiten 68 Rt. b3, pr. August 63½ b3, Br. u. Od., Septbr.-Oktbr. 56, 56½, 56 b3, u. Od., Oktbr.-Novbr. 53½ b3, u. Od., Frühjahr 52, 51½ b3, 51½ b3, u. Od.

Gerste loco pr. 70pfd. neue schief. 46—50 Rt. b3, Oederbruch 46 b3, p. 69pfd. schief. pr. Septbr.-Oktbr. 46 b3, Oederbruch p. 68pfd. 45½ b3, 45½ b3.

Häfer loco p. 50pfd. 37—39 Rt., p. 47pfd. pr. August 37½ b3, Septbr.-Oktbr. 29 b3.

Winterrüben loco 74—79 Rt. b3, pr. Septbr.-Oktbr. 83 b3.

Heutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Häfer Erbsen
90—97 54—65 47—50 36—39 64—70 Rt.

Winterrüben 70—80 Rt.

Heu 15—25 Sgr., Stroh 7—8 Rt.

Kartoffeln neue 20—24 Sgr.

Rüßöl wenig verändert, loco 11½ Rt. Br., pr. August, August-Septbr. und Septbr.-Oktbr. 11½ b3, 11½ b3, 11½ b3, Oktbr.-Novbr. 11½ b3, u. Od., April-Mai 11½ b3, 11½ b3.

Spiritus niedriger bezahlt, loco ohne Faß 22½ Rt. b3, pr. August 20½, 20½, August-Septbr. 20½ b3, Septbr.-Oktbr. 20, 19½ b3, Oktbr.-Novbr. 17½ b3, Frühjahr 17 b3.

Angemeldet: Nichts. (Df. Sg.)

Breslau, 14. August. [Produktenmarkt.] Wind: N. Wetter: Schön, früh 14° Wärme. Barometer: 27° 11½". — Am heutigen Markte blieb die Kaufkraft für Getreide bei reichlichen Angeboten höchst belanglos und mußten Preise ferner nachgeben.

Weizen war schwach beachtet, wir notiren p. 84 Pfd. weißer 93—102—107 Sgr., gelber 93—102—105 Sgr., feinsten 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt.

Roggen wurde belanglos gefragt, wir notiren p. 84 Pfd. neue Waare

n trockener Qualität 70—75 Sgr., in feuchter 62—65 Sgr., feinsten über Notiz bezahlt.

Gerste schwer veräußlich, p. 74 Pfd. alte 56—60 Sgr., neue 46—49 Sgr.

Häfer flau, wir notiren p. 50 Pfd. alter 33—35—39 Sgr., neuer 30—33—35 Sgr.

Hallenfrüchte. Kohersfen ohne Umsatz, 78—80 Sgr., Futtererbsen a 68—76 Sgr. p. 90 Pfd.

Widen ohne Umsatz, p. 90 Pfd. 51—57 Sgr.

Bohnen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 80—95 Sgr., feinsten über Notiz.

Lupinen ohne Frage.

Buchweizen offerirt, p. 70 Pfd. 58—61 Sgr.

Delstaaten ohne bemerkenswerthe Kaufkraft, wir notiren Winterraps p. 150 Pfd. 172—184—192 Sgr., Winterrüben 174—184—190 Sgr.

Schlaglein notiren wir p. 150 Pfd. Brutto 6½—6½—7½ Rt. bei beschränktem Umsatz.

Hanfmannen p. 60 Pfd. Brutto a 46—48 Sgr.

Kartoffeln ohne schwachen Umsatz, wir notiren a 51—53 Sgr. p. Ctr., pr. Herbstlieferung 48—49 Sgr.

Kartoffeln neue 1½—2 Sgr. p. Meße.

Breslau, 14. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) schließt feher, pr. August 54½—54½ b3, u. Od., August-Septbr. 51½—51½ b3, u. Od., u. Br., Septbr.-Oktbr. 50½—50½ b3, u. Od., u. Br., Oktbr.-Novbr. 48½ b3, u. Od., u. Br., April-Mai 49 b3, u. Od., u. Br., April-Mai 48½ b3.

Weizen pr. August 82 b3.

Gerste pr. August 51½ b3.

Häfer pr. August 43½ b3.

Kaps pr. August 93 b3.

Rüßöl wenig verändert, loco 10½ Rt. Br., pr. August und August-Septbr. 10½ b3, Septbr.-Oktbr. 10½ b3, u. Od., Oktbr.-Novbr. 10½ b3, u. Od., Novbr.-Dezbr. 11 b3, April-Mai 11½ b3.

Spiritus matter, loco 21½ b3, u. Od., pr. August 20½ b3, u. Od., August-Septbr. 20 b3, u. Od., Septbr.-Oktbr. 19—19½ b3, u. Od., Oktbr.-Novbr. 17 b3, 17½ b3, u. Od., Novbr.-Dezbr. 16½ b3, April-Mai 16½ b3.

Sinfest.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Bestfestungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 14. August 1867.

Weizen, weißer 103—108 98 92—96 Sgr.

do. gelber 101—106 98 92—96 Sgr.

Roggen 73—74 69 62—66 Sgr.

Gerste, neue 52 48 45—47 Sgr.

do. alte 60—62 59 56—58 Sgr.

Häfer 36—39 34 30—32 Sgr.

Erbsen 73—75 70 65—68 Sgr.

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Bestfestung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Raps 190 Sgr. 180 Sgr. 170 Sgr.

Winterrüben 190 Sgr. 180 Sgr. 170 Sgr.

(Bresl. Hds. Bl.)

Magdeburg, 14. August. Weizen 84—93 Rt., Roggen 60—64 Rt., Gerste 44—50 Rt., Häfer 35—38 Rt.

Kartoffelpirritus. Lokowaare abermals etwas gemächten, Termine geschäftlos. Loco ohne Faß 23½ Rt., pr. August und August-Septbr. 22½ Rt., Septbr.-Oktbr. 21½ Rt. pr. 8000 Pct. mit Ueberrahme der Gebinde a 1½ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus flau. Loco 20 Rt., pr. August 19½ Rt.

(Magdb. Stg.)

Bromberg, 14. August. Wind: West. Witterung: Klar und heiter.

Morgens 13° Wärme. Mittags 18° Wärme.

Weizen 124—128pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 21 Lth. Sollgewicht) 88—90 Thlr., 129—131pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Sollgewicht) 92—94 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Roggen, alter ohne Umsatz. — Früher 118—122pfd. holl. (77 Pfd. 18 Lth. bis 80 Pfd. 16 Lth. Sollgewicht) 61—63 Thlr. — Geringer 52—58 Thlr.

Große Gerste, Erbsen und Häfer ohne Umsatz.

Winterrüben 73—75 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Stg.)

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 14. August 1867.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ b3
Staats-Anl. 1859	5	103½ b3
do. 54, 55, 57	4½	97½ b3
do.	56	97½ b3
do. 1859, 1864	4½	97½ b3
do. 50, 52 conv.	4	90½ b3
do. 1853	4	90½ b3
do. 1862	4	90½ b3
Präm. St. Anl. 1855	3½	123 b3
Staats-Schuldch.	3½	84½ b3
Kurb. 40 Thlr. Loose	—	53 b3
Kurb.-u. Reum.-Schuld.	3½	80 b3
Berl. Stadt-Dbl.	5	103½ b3
do. do.	4½	98½ b3
do. do.	3½	79½ b3
Be (Börseh.-Dbl.)	5	—

Anderslandische Fonds.

Deutr. Metalliques	5	46 b3
do. National-Anl.	5	54½ b3
do. 250 fl. Präm.-Dbl.	4	60 b3
do. 100 fl. Kred.-Loose	5	65½ b3
do. 50 fl. Loose (1860)	5	69½ b3
do. Pr.-Sch. v. 1864	4	43 etw b3
do. Sib.-Anl. 1864	5	60½ b3
Italienische Anleihe	5	49½ b3
5. Steiglitz Anl.	5	6½ b3
do. do.	5	76½ b3
Englische Anl.	5	85½ b3
Russ. Egl. Anl.	3	51½ b3
do. v. 3. 1862	5	86 b3 u. G
do. 1864	5	86 b3
do. engl.	5	—
do. Pr.-Anl. 1864	5	97½ b3 u. G
Poln. Schatz-D.	4	gr 65½ b3
do. fl.	4	63½ b3
Cert. A. 300 fl.	5	91½ b3
Pfbdn. n. i. S. A.	4	58 b3
Part. D. 500 fl.	4	93 b3
Amerik. Anleihe	6	78½ b3
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	3 etw b3 u. G
Deutscher Präm.-Anl.	3½	97½ b3
Eisener Präm.-Anl.	3½	43½ b3

Russ. und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	159 b3
Berl. Handels-Ges.	4	107½ b3
Braunschwg. Bank	4	90 b3
Bremer	4	114 b3
Goburger Kredit-D.	4	75 etw b3 u. G
Danzig. Priv.-B.	4	111 b3
Darmstädter Kred.	4	80½ b3
do. Zettel-Bank	4	95 b3
Deutscher Kredit-B.	0	24 b3
Deutscher Landesbl.	4	—
Dist. Komm. Anth.	4	103½ b3
Genfer Kreditbank	4	26½ b3
Germer Bank	4	102 etw b3
Gothaer Privat do.	4	93½ b3
Hannoversche do.	4	79½ b3
Königsb. Privatbl.	4	112 b3

Die gestrige Hauffe-Bewegung rief, wie vorausgesehen war, eine kleine Reaktion hervor, welche sich besonders Anfangs und nach einigen Schwankungen auch am Schlusse in den Kursen zeigte; auch die Umsätze waren geringer, die Haltung im Ganzen daher etwas matter, obwohl es an Abgeben fehlte, da viele auch heute noch an eine weitere Hauffe-Bewegung glauben. Die Eisenb. blieben ziemlich fest, waren im Ganzen aber nicht höher. Am belebtesten waren Franzosen, Lombarden, östreich. Kredit, Rheinische, Köln-Mündener, Bergisch-Märkische und Nordbahn. Auch Magdeburg-Halbfrädiater wurden wieder in Posten gehandelt. Gölzinger wurden anscheinlich höher bezahlt. Amerikaner und Italiener waren stiller, letztere matt, da die Pariser Börse nicht der bisherigen Steigerung folgte. Russen waren mäßig belebt, aber eher etwas matter; preuss. Fonds wenig verändert. — Rumänische Anleihe 59½ Br. Nordbahn (Friedrich-Wilhelm) 92½ a 93 gem. Wilhelmsbahn (Kösl.-Dorberg) 64½ a 74 gem. Deftr.-franz. Staatsbahn 129½ a 130½ a 129½ gem. Deftr.-franz. Staatsbahn (Lomb.) 101½ a 102½ a 101½ gem. Deftr. Kredit 75½ a 74½ a 75 gem. Italien. Anleihe 49½ a 50 gem.

Breslau, 14. August. Die Kurssteigerung machte heute noch fernere Fortschritte, war jedoch weniger allgemein, als gestern, da nur einzelne Spekulationspapiere, wie die Döberberger und ober-schlesische Eisenbahn-Aktien, italienische und amerikanische Anleihe, so wie polnische Liquidations-Pfandbriefe sich einer besonders lebhaften Nachfrage zu erfreuen hatten. Dagegen waren östreichische Effekten trotz günstiger Wiener Bräukurse verhältnismäßig vernachlässigt und nur Banknoten wieder etwas höher. Preussische Fonds behauptet bei unbedeutendem Verkehr.

Schuldkurse. Deftr. Loose 1860 — do. 1864 — Bayr. Anleihe 99 b3. Schles. Bank 114 B. Deftr. Kredit 75 b3. Reichsbach-Pardub. Prior. — Ober-schles. Prior.-Obligat. 79½ B. dito dito 87½ B. do. Lit. F. 94½ B. do. Lit. G. 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 134½ B. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn — do. Lit. B. — Oepeln-Tarnowitz 73½ b3 u. G. Kösl.-Dorberg 64½ b3. Amerikaner 78½ b3 u. B.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	—
do. III. Em.	4	—
Aachen-Mastricht	4	72½ b3
do. II. Em.	5	77½ b3
Bergisch-Märkische	4	97 b3
do. II. Ser. (conv.)	4	96 b3
do. III. S. 34 (R. S.)	3	77½ b3
do. Lit. B.	3	77½ b3
do. IV. Ser.	4	93 b3
do. V. Ser.	4	92½ b3
do. Düsseldorf	4	—
do. II. Em.	4	91 b3
III. S. (Dm.-Societ.)	4	84 b3
do. II. Ser.	4	92½ b3
Berlin-Anhalt	4	—
do. do.	4	96½ b3
do. Litt. B.	4	95½ b3
Berlin-Hamburg	4	91 b3
do. II. Em.	4	—
Berl. Potsd.-Mg. A.	4	—
do. Litt. B.	4	87½ b3
do. Litt. O.	4	87 b3
Berlin-Stettin	4	96 b3
do. II. Em.	4	84½ b3

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Amsterdam, 14. August, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Matter.	
5% Metalliques Lit. B. 66½.	5% Metalliques 45½.
2% Metalliques 22½.	Deftr. National-Anleihe 51½.
Deftr. 1860er Loose 413.	Deftr. 1864er Loose 74½.
Silberanl. 56½.	5% öst. steuerfreie Anl. 44½.
Russisch-engl. Anl. von 1862 84½.	Russisch-engl. Anl. von 1866 84½.
5% Russen V. Steiglitz 56½.	5% Russen VI. Steiglitz 71½.
5% Russen de 1864 85.	Russ. Prämien-Anl. von 1864 182½.
Russ. Prämien-Anl. von 1866 179½.	Russische Eisenbahn 177½.
6% Ber. St. pro 1882 77½.	

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 14. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide markt. Weizen loco matt, niedriger angeboten, auf Termine matt und geschäftlos. Pr. August 5400 Pfd. netto 156 Bantothaler Br., 155 b3, pr. August-Septbr. 140 Br., 139 b3, pr. Herbst 132 Br., 131 b3. Roggen loco und auf Termine matt. Pr. August 5000 Pfd. Brutto 100 Br. u. Od., pr. August-Septbr. 94 Br., 92 b3, pr. Herbst 92 Br., 91 b3. Häfer ruhig. Spiritus flau, 31. Del sehr matt, loco 24½, pr. Oktober 24, pr. Mai 24½. Kaffee und Zint geschäftlos, aber fest. — Sehr schönes Wetter.
Paris, 14. August, Nachmittags. Rüßöl pr. August 96, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 97, 00, pr. Januar-April 96, 50. Wehl pr. August 74, 50, pr. Septbr.-Dezbr. 71, 25. Spiritus pr. August 65, 00.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 14. August 1867 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 4 Zoll. 15. 2. 2.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Starg.-Pol. II. Em. 4½	—
do. III. Em. 4½	—
Thüringer	4
do. II. Ser. 4½	—
do. III. Ser. 4	—
do. IV. Ser. 4½	—

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ b3 u. G
Gold-Kronen	—	9. 8 b3
Louisd'or	—	111 b3 u. G
Sovereigns	—	6. 23½ b3
Napoleondd'or	—	5 12½ b3
Gold pr. 3 Pfd. f.	—	464½ b3
Dollars	—	1. 12 b3
Silber pr. 3 Pfd. f.	—	29 23 b3
R. Sächsl. Kass. A.	—	99½ b3
Fremde Noten	—	99½ b3
do. (einkl. in Leipzig)	—	99½ b3
Deftr. Banknoten	—	81½ b3
Poln. Bankbilletts	—	—
Russische do.	—	83½ b3

Industrie-Aktien.

Deftr. Kont. Gas-A. 5	154 b3
Berl. Eisenb. Fab. 5	120½ b3
Förder Güttens. A. 5	108 b3
Minerva, Brgw. A. 5	31½ etw b3 u. G
Neufabrik. Güttens. 4	—
Concordia in Köln 4	400 b3

Bechsel-Kurse vom 14. August.

Amst. 250 fl. 10 L. 2½	143½ b3
do. 2 M. 2½	142½ b3
do. 3 M. 2½	141½ b3
do. 4 M. 2½	140½ b3
do. 5 M. 2½	